Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Parloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 212 | **Samstag, den 3. August 1935** | **Jahrgang 1935**

Grundsätzliches zur Frage des deutschen Außenhandels.

Von

Dr. Haus Rasch.

Tatsache ist, daß unser Volkskörper im engsten Raum eingezwängt ist. Tatsache ist aber auch, daß die Weltwirtschaft der liberalen Zeit endgültig zerbrochen ist. Was uns als wertvollstes Aktivum im Kampf um unsere wirtschaftliche Selbstbehauptung geblieben ist, das ist unsere Arbeitskraft und unser wiedergewonnener Wille zum Leben. Wollen wir auf die Dauer unser hohes Lebensgefüge erhalten und weiterhin heben, bleibt uns nur ein Weg: nämlich Schaffung zusätzlichen Lebensraumes durch Ausschöpfung aller binnenwirtschaftlichen Möglichkeiten und durch Wiederaufbau eines neuen Außenwirtschaftsraumes. Das aber macht eine unbedingte Disziplinierung der deutschen Wirtschaft zur Grundvoraussetzung.

Im nationalsozialistischen Staat hat die Wirtschaft als lebensnotwendiger Teil der gesamten Lebensbetätigung die Lebens- und Wachstumskräfte des deutschen Volkes mit wirtschaftlichen Mitteln zu sichern und zu fördern. Die Wirtschaft hat also völkische Bindungen und Verpflichtungen, und das Geschäftemachen als ausschlaggebende „Sittlichkeit" der vergangenen Zeit besteht im neuen Staat nicht mehr zu recht.

Im nationalsozialistischen Staat hat die Landwirtschaft die Nahrungsfreiheit und die Erneuerung des Blutes sicherzustellen, die gewerbliche Wirtschaft für die Rohstoffversorgung und die technischen Belange zu sorgen, und die Außenwirtschaft für den fehlenden Siedlungsraum einen ausreichenden Leistungsaustausch im zwischenstaatlichen Verkehr organisch und planvoll zu gestalten. Jedes der drei Teilgebiete der Wirtschaft hat im Wirtschaftskreislauf bestimmte Lebensaufgaben zu erfüllen, und das Ziel geht dahin, die gesamten Lebenskräfte des deutschen Volkes auf die Dauer vertikal durch alle drei Teilgebiete in erneuter Ordnung und Disziplin zu erfassen. Der Erfolg wird dann zwangsläufig eine gegliederte Ordnung sein, die nach innen Einigkeit und nach außen Geschlossenheit gewährleistet.

Es gibt also auch in der Wirtschaft eine völkische Wehrpflicht. Diese Pflicht hat man früher bei dem erwerbskapitalistischen Standpunkt völlig vernachlässigt. Der Kaufmann verfügte über die Wirtschaft, und der Außenhandel wurde zu einem ausgesprochenen Handwerkszeug des Gewinnstrebens. Deshalb konnte es auch dahin kommen, daß die Tätigkeit des schaffenden Menschen gänzlich herausgelöst wurde aus der völkischen Gebundenheit; die Welt war zuletzt ein großer Markt, auf dem dort gekauft wurde, wo es am billigsten war, und dort verkauft wurde, wo der höchste Preis erzielt wurde. Dabei wurde der ganze Widersinn der auf dem Intellekt aufgebauten Weltwirtschaft nur zusammengehalten durch den einzigen Rechnungsschlüssel der Stabilität des Goldpreises. Diese Stabilität konnte aber auf lange Sicht nur durch die Unstabilität der Binnenwirtschaft, also auf Kosten der Lebenskräfte des eigenen Volkes gehalten werden. Das Ende war schließlich auch der Verlust der Selbständigkeit und der Unabhängigkeit. Die eiserne Ration an Nahrungsmitteln für Mensch und Vieh und die eiserne Ration an gewerblichen Rohstoffen wurde innerhalb des eigenen Machtbereichs zerstört und wurde selbst zum Gegenstand des Geldverdienens im Außenhandel gemacht. Rücksichtslos wurde der zusätzliche Lebensraum in die Machtbereiche und die Interessensphären anderer Völker verlegt. Diese liberalistische Wirtschaftspolitik haben wir ja schließlich mit dem verlorenen Weltkrieg bitter bezahlen müssen.

Die neue Wirtschaftsführung wird daher in Zukunft sowohl den gesamten Binnenmarkt als auch den zwischenstaatlichen Handel und Verkehr autonom zu regeln haben. Wir müssen bemüht sein, den Umfang des Vorkriegshandels wieder zu erreichen, ohne allerdings wieder in die alten Fehler zurückzufallen. Die völlig falsche geistige Haltung, der falsche Aufbau und die falsche Lagerung der Außenwirtschaft waren die schlimmsten Uebel. Den Imperialismus lehnt das neue Ordnungsprinzip des nationalsozialistischen Staates ab. Denn es baut auf dem Rassegedanken auf und erkennt damit jedes Volk als eine Einheit mit eigenem Lebensrecht an. Die neue deutsche Außenwirtschaft will daher Ergänzungswirtschaft sein; sie will den Leistungsaustausch zwischen gleichberechtigten Volkswirtschaften auf der Grundlage kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Der Ausgangspunkt ist die selbständige Volkswirtschaft als autonome Einheit bei vollständiger Ausschöpfung aller Wirtschaftskräfte.

Bei dem aufgezeichneten Ordnungsprinzip ist der Aufbau zusätzlichen Lebensraumes durch die Außenwirtschaft im großen und ganzen eine technische Frage. Das gegenwärtige System der Verrechnungsabkommen Zug um Zug ist nur ein Uebergang. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, daß man die durch das Versagen des internationalen Zahlungsmechanismus hervorgerufenen Hemmnisse und Handelsschrumpfungen durch neue Methoden der Außenwirtschaftspolitik, wie sie von der nationalsozialistischen Partei entwickelt sind (Werner Daitz), wie Schöpfung von Ueberbrückungskredit, Uebernahme von Anbauverträgen usw. überwindet. Die zweiseitigen Verrechnungsabkommen sind durch zweiseitige Ueberbrückungskredite, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, zu ergänzen. Auf diese Weise würde im Zwischenhandel das Gold als Währungsgrundlage ausgeschaltet, und einer sinnvollen Ausweitung der Außenwirtschaft entsprechend den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Volkswirtschaften auf der Grundlage des gerechten Leistungsaustausches durch eine Absatz- und Preisgarantierung wären grundsätzlich die Wege geebnet. Auch die Privatinitiative erhält dabei wieder genügend Entfaltungsmöglichkeiten.

Der so entstehende neue Außenwirtschaftsraum wird dabei notwendig mehr und mehr von Westen nach Osten verlagert und wird allmählich zu einer neuen Arbeits- und Kulturgemeinschaft auf dem europäischen Kontinent führen unter voller Wahrung der völkischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit der einzelnen Volkswirtschaften. Dieser neue deutsche Außenwirtschaftsraum wird auch keinesfalls die anderen in Entwicklung begriffenen Wirtschaftsräume stören, sondern wird diese wirkungsvoll ergänzen. Ohne allen Zweifel stehen wir erst am Anfang des gewaltigen Umgestaltungsprozesses. Aber es steht auch unwiderlegbar fest, daß die Völker Europas unbedingt zu einer Neugestaltung ihrer volklichen Kräfte gezwungen sind, wollen sie sich in dem allgemeinen Entwicklungsprozeß, der sich von der zerstörten Weltwirtschaft zu möglichst ausgewogenen Großwirtschaftsräumen vollzieht, erhalten.

In Genf Vertagung ohne Entschließung.

Trotz englischer Zugeständnisse blieb Mussolini unnachgiebig. / Nur eine Notlösung bis zum Ende der Regenzeit in Abessinien als Ergebnis der Verhandlungen.

Die umgeänderte Kompromißformel.

:: Genf, 2. August.

Die Besprechung der Vertreter der drei Großmächte, die am Donnerstag abend von 7 bis 8.30 Uhr dauerte, führte zu einer Neufassung der englisch-französischen Formel in einigen Punkten. Außer in der Schiedsgerichtsfrage beständen, so hieß es heute morgen, hinsichtlich des Verzichts auf Gewaltanwendung keine Schwierigkeiten mehr. Dagegen seien die Verbindung des Gesamtproblems mit dem Völkerbund und die Befristung der Dreimächteverhandlungen bis September noch umstritten. Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Nachdem die erste Kompromißformel in wesentlichen Punkten von den Italienern beanstandet worden war, wurde mit Hilfe des französischen und des englischen Rechtssachverständigen die sogenannte zweite Formel in einer Anzahl von verschiedenen Texten ausgearbeitet.

Unverändert blieb dabei nur der Punkt 1 des geplanten Entschließungsentwurfes über die Notwendigkeit der Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens, wobei die Zuständigkeit der Kommission im Sinne der italienischen Auffassung bestimmt und die baldige Ernennung des fünften Schiedsrichters empfohlen werden soll.

Was die ursprünglich von England verlangte Zusicherung wegen des künftigen Verhaltens Italiens betrifft, so soll Eden diese Forderung so gut wie völlig fallen gelassen haben.

Es wird nicht mehr von einem Verzicht auf die Anwendung von Gewalt gesprochen, sondern lediglich auf den italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 Bezug genommen. Man hält in englischen Kreisen eine weitergehende Festlegung Italiens im jetzigen Stadium nicht für unbedingt erforderlich, da die vertraglichen Verpflichtungen Italiens bekannt seien.

Dieses wichtige Zugeständnis Englands, das Mussolini unter Berufung auf seine öffentliche Meinung erwirkt haben soll, soll Italien mit der Bereitschaft beantwortet haben, im September an der Ratstagung auch dann teilzunehmen, wenn dort die ganze abessinische Angelegenheit aufgerollt werden sollte. Diese grundsätzliche Bereitschaft ist jedoch nicht ganz damit zu vereinbaren, daß Italien nach wie vor es ablehnt, die Verhandlungen der drei Mächte über das Gesamtproblem irgendwie mit dem Völkerbund in Zusammenhang zu bringen und für den Fall ihres ergebnislosen Ausganges ein Datum einer Ratstagung festsetzen zu lassen.

Auf englischer Seite glaubt man jedoch, daß, wenn die neue Entschließung überhaupt einen Fortschritt bringen soll, es absolut notwendig sei, die Verhandlungen in irgendeiner Form unter die Aegide des Völkerbundes zu stellen. Die Bezugnahme auf den englisch-französisch-italienischen Vertrag von 1906; in den die drei Mächte Abessinien in drei Interessensphären unter sich aufteilen, stößt übrigens auf den Widerspruch der Abessinier, die darin einen der typischen Teilungsverträge der Vorkriegszeit erblicken, dessen Geist durch die Völkerbundssatzung überholt sein sollte. Abessinien wird jedoch bei den gegenwärtigen Verhandlungen nach wie vor nicht ganz auf dem gleichen Fuße mit Italien behandelt und man neigt sowohl in französischen wie in englischen Kreisen zu der Auffassung, daß Addis Abeba jede Lösung annehmen wird, auf die sich die drei Mächte einigen sollten.

Freitag mittag traf die italienische Stellungnahme zu der neuen Formel hier ein. Sie wurde von Baron Aloisi dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt. Die italienische Antwort ist als nichtendgültig bezeichnet. Laval wird Freitag nachmittag eine neue Unterredung mit Eden haben, worauf weiter mit Aloisi verhandelt werden soll. Von dem Ergebnis dieser Unterredung wird es abhängen, ob am heutigen Freitag noch eine Ratstagung stattfinden kann.

Die beiden gegnerischen Parteien in Genf.



Krampfhaft bemühte man sich in Genf um eine Verhinderung des italienisch-abessinischen Krieges, ohne jedoch Hoffnung darauf zu haben, eine wirkliche Klärung der Streitfragen herbeizuführen. Unser Bild zeigt die Delegierten der beiden gegnerischen Staaten; links Baron Aloisi, der Delegierte Italiens, und rechts der schwarze Gesandte Abessiniens in Paris, Tecle Havariate, mit seinem Berater und Wortführer, dem französischen Professor Jèze. (Scherl-M)

Gereizte Auseinandersetzung zwischen Eden und Aloisi.

Vertrauliche Ratssitzung.

DNB **Genf**, 2. August.

Auf Veranlassung Litwinows wurde auch heute abend, 18,30 Uhr, eine vertrauliche Sitzung des Rates einberufen, in der die drei Großmächte die anderen Ratsmitglieder zum ersten Mal seit 40 Stunden amtlich über den Gang der Abessinienverhandlungen unterrichten sollten.

Die Sitzung, die nur eine halbe Stunde dauerte, hatte rein formale Bedeutung. Amtlich wurde lediglich bekanntgegeben, Laval habe im eigenen Namen und im Namen Edens dem Rat nähere Mitteilungen über die Anträge gemacht, die ihm vielleicht schon demnächst unterbreitet werden könnten. Im Laufe der Sitzung wurde von der Möglichkeit einer baldigen dringenden Einberufung einer Ratssitzung gesprochen, doch wird dies in unterrichteten Kreisen für wenig wahrscheinlich gehalten.

Die Verhandlungen mit der italienischen Regierung sind nachmittags fortgesetzt worden. Sie haben sich, wie verlautet, sehr schwierig gestaltet, weil die Anweisungen aus Rom wiederholt geändert worden seien und weil außerdem der italienische Regierungschef bei bestimmten Fragen mit einem absoluten Nein geantwortet habe.

Das soll besonders für die von England gewünschte irgendwie geartete Verbindung gelten, die zwischen

Weibliche Arbeitsdienstpflicht nicht vor Herbst 1937.

DNB **Berlin**, 2. August.

In dem kürzlich verkündeten Reichsarbeitsdienstgesetz ist grundsätzlich die allgemeine Arbeitsdienstpflicht für alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts eingeführt worden. Die Musterung und Aushebung für die männliche Jugend ist bereits im Gange. Die ersten Einziehungen erfolgen zum 1. Oktober 1935. Im Reichsarbeitsdienstgesetz ist für die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend weiter gesagt, daß noch besondere gesetzliche Bestimmungen ergehen werden. Wie die Pressestelle des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern mitteilt, werden diese Bestimmungen nicht vor Herbst 1937 ergehen, so daß für die weibliche Jugend vorläufig nur der freiwillige Arbeitsdienst weiter bestehen bleibt, eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht für sie in den nächsten beiden Jahren aber noch nicht eingeführt wird. Da der freiwillige Frauenarbeitsdienst zurzeit nur eine geringe Anzahl junger Mädchen aufnehmen kann, besteht für die weibliche Jugend kein Anlaß, die Einberufung zur Landhilfe oder die Arbeitsvermittlung für die Landwirtschaft unter Berufung auf die Einführung der Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend abzulehnen.

Die neue Ruhestätte für Hermann Löns.

Ehrung des Kriegsfreiwilligengeistes.

DNB **Berlin**, 2. August.

Am Freitagmorgen wurden die Gebeine des als Kriegsfreiwilliger gefallenen Dichters Hermann Löns unter militärischen Ehren in den Wacholder-Park bei Tietlingen überführt. Bekanntlich war Hermann Löns im vorigen Herbst auf dem deutschen Soldaten-Friedhof in Loivre ausgebettet und vorläufig in der Lönsheide an der Straße Harburg-Soltau beigesetzt worden. Mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers erfolgte die endgültige Bestattung durch die Wehrmacht in dem mit den Mitteln der Reichsregierung hergerichteten Heidegrab am 2. August, weil in Hermann Löns der heldische Geist der Kriegsfreiwilligen von 1914 sinnbildlich geehrt werden soll.

den Verhandlungen der Mächte über die sachliche Regelung der abessinischen Frage und dem Völkerbund hergestellt werden soll. Mussolini soll gegenüber allen Zugeständnissen, die England hinsichtlich der Form dieser Verbindung zu machen bereit war, den Standpunkt eingenommen haben, daß derartige Verhandlungen unter der Aegide des Völkerbundes mit dem Ansehen Italiens unvereinbar seien.

Darüber soll es zwischen den italienischen und den englischen Vertretern, die davon sprachen, daß auch das englische Ansehen berücksichtigt werden müsse, zu gereizten Auseinandersetzungen gekommen sein. Die englische Anregung, schon während der gegenwärtigen Tagung in Genf Vorbesprechungen über die Richtlinien der geplanten Verhandlungen der Mächte aufzunehmen ist gleichfalls von Italien entschieden abgelehnt worden.

Diese Verhandlungen wären übrigens, wie man hört, auch für Abessinien nur tragbar, wenn sie entsprechend dem englischen Wunsche mit dem Völkerbunde in Verbindung gebracht würden. Die Frage, ob der Vertrag von 1906 ausdrücklich erwähnt werden soll oder nicht, tritt an Bedeutung zurück.

Die Genfer „Lösung": Vertagung bis 4. September.

DNB **Genf**, 2. Aug.

Die Verhandlungen der beteiligten Mächte über den italienisch-abessinischen Konflikt sind heute abend zum Abschluß gelangt. Der Rat wird morgen vormittag 10 Uhr zusammentreten; er soll über die Hauptfragen keine Entschließung fassen, sondern lediglich die Mitteilung der drei Mächte entgegennehmen, daß sie die Aufnahme von Verhandlungen zur Regelung des gesamten Problems beabsichtigen und daß sie den Völkerbund am 4. September hierüber unterrichten werden. Diese Lösung, die im wesentlichen den italienischen Wünschen entspricht, ist heute abend in Besprechungen, die Laval mit Aloisi und sodann mit Eden hatte, vereinbart und hierauf dem Vertreter Abessiniens mitgeteilt worden.

Der Eindruck der Genfer Besprechungen in Rom.

▲ **Rom**, 2. August.

Ueber die hier aus Genf einlaufenden Nachrichten wird in hiesigen zuständigen Kreisen größte Zurückhaltung geübt. Die Zeitungen enthalten sich weiter jeder eigenen Stellungnahme zu dem bisherigen Verlauf der Genfer Verhandlungen. Immerhin läßt man in hiesigen unterrichteten Kreisen die Ansicht durchblicken, daß England ein größeres Verständnis für den italienischen Standpunkt auf Beschränkung der Völkerbundsaussprache zeige, dafür aber für die Durchführung des Schiedsvertrages und die Einleitung von Dreierverhandlungen auf Grund des Vertrages von 1906 Garantien fordere, die für Italien nicht annehmbar seien. Großes Befremden erregt hier die in Genf aufgetauchte Idee, auch Abessinien in die Dreier-Verhandlungen einzuschalten. Ein derartiger Vorschlag würde nie die italienische Zustimmung finden. Italien sei, wie man hier an unterrichteter Stelle erklärte, zur Mitarbeit am Völkerbund bereit, gewisse Grenzen könnten jedoch nicht überschritten werden. Die italienische Völkerbundsabordnung blieb auch am Freitag in ständiger Verbindung mit dem italienischen Regierungschef. Entschieden wird hier das Gerücht in Abrede gestellt, daß im Falle des Scheiterns der gegenwärtigen Bemühungen eine Konferenz zwischen Frankreich, Italien und England in Norditalien auf Grund des Vertrages von 1906 zusammentrete.

Am Freitagabend verbreitete sich in Rom mit Beharrlichkeit die Nachricht, daß noch im Laufe des Tages oder Sonnabend früh der neunte Mobilmachungsbericht erscheinen wird, der neue, außerordentlich wichtige Maßnahmen zur Bereitstellung weiterer Truppenverstärkungen für Ostafrika bekanntgibt. Italien wird damit nach hiesiger Auffassung den wenig Erfolg versprechenden krampfhaften Bemühungen des Völkerbundes einen in seiner Deutlichkeit nicht zu schlagenden Beweis der italienischen Entschlossenheit geben.

Zusammenkunft Mussolinis mit dem Kaiser von Abessinien?

DNB **London**, 2. August.

Nach einer Reutermeldung aus Addis Abeba wurden dort am Freitag Vorschläge über eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Abessinien und Mussolini in Umlauf gesetzt. Man sei sich der Schwierigkeiten, die einer solchen Begegnung im Wege stünden, durchaus bewußt, aber vielleicht könne eine Großmacht, etwa Frankreich, die Initiative für eine Zusammenkunft auf französischem Boden übernehmen.

Italienische Erregung über Hoares Unterhausrede.

DNB. **Rom**, 2. August.

Die Unterhausrede des englischen Außenministers findet in der italienischen Abendpresse am Freitag starke Beachtung.

Unter der Ueberschrift „Eine unheilvolle Rede" bezeichnet „Giornale d'Italia" in einem ausführlichen Leitartikel den Ton der Ausführungen Hoares als unnachgiebig und geradezu bedrohlich. Die Rede könne in nichts zur Beilegung des Streitfalles beitragen, sondern werfe vielmehr dunkle Schatten auf die italienisch-englischen Beziehungen. Abschließend betonte das Blatt, daß Italien heute nicht mehr die Freundschaft der Länder durch dauernde Unterwerfung und Verzicht auf seine Rechte erringen wolle, selbst wenn dies einen harten Kampf kosten würde.

In einem Leitartikel des Senators Forges Davanzati geht die „Tribuna" nochmals im Zusammenhang auf die Rede Hoares und auf die Sanktionsfrage ein und betont, daß diese mit kriegerischen Taten gleichzusetzen sei. Ein Krieg im Mittelmeer zur Verhinderung des abessinischen Streitfalles sei jedoch ein Wahnsinn. Das Blatt wendet sich sodann, ähnlich den auch in anderen Blättern vorhandenen Gedankengängen, gegen die Behauptung, daß Italiens Streit mit Abessinien ein Rassenkonflikt sei und weist auf die ununterbrochene Reihe von Kolonialkriegen Englands und Frankreichs hin.

Eine ebenso deutliche Sprache redet der gleichfalls sehr ausführliche Leitartikel des „Lavoro Fascista", der die Ausführungen Hoares mit der sehr wenig schmeichelhaften Bezeichnung „Ideenverwirrung" überschreibt. Das Blatt gibt dem englischen Außenminister offen zu verstehen, daß es außer Abessinien für Italien kein Gebiet zur Befriedigung seiner Ausdehnungsbedürfnisse gebe.

Dr. Goebbels vor den auslandsdeutschen Jungen.

Herzliche Begrüßung vor dem Propagandaministerium.

DNB **Berlin**, 2. August.

Im Anschluß an die eindrucksvollen Stunden, die die 1050 auslandsdeutschen Jungen am Freitag vormittag in Potsdam erlebt hatten, fand am Nachmittag eine Begrüßung durch den Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Wilhelmsplatz in Berlin statt. Als die Wagenkolonne mit mehr als 40 großen Reiseomnibussen auf dem Wilhelmsplatz eintraf, wurde sie von einer vieltausendköpfigen Menge stürmisch empfangen. Das Propagandaministerium trug an seiner dem Platz zugekehrten Front auf großer Fläche das Symbol des neuen Deutschlands.

Während die gesamte auslandsdeutsche Jugend mit der Front zum Ministerium angetreten war, hatten auf der breiten Freitreppe die Fahnenträger Aufstellung genommen. Als Dr. Goebbels erschien, wurde er mit stürmischen Heilrufen der schon seit Stunden harrenden Menge begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels wies zunächst die auslandsdeutschen Kameraden darauf hin, daß sie hier auf dem Wilhelmsplatz auf historischem Boden ständen. Hier standen am 30. Januar 1933 die Berliner Männer und Frauen und bekannten sich zum nationalsozialistischen Reich. Viele große spontane Volksszenen habe dieser Platz gesehen und oft habe auch der Führer drüben an den Fenstern der Reichskanzlei gestanden und sein Volk begrüßt. „Ich möchte wünschen und hoffen", sagte Dr. Goebbels, „daß auch in Eure Herzen eindringen möge ein Abglanz von der Größe der Zeit, die wir in Deutschland jetzt durchleben. Es gab Jahre nach dem Kriege, da Ihr und Eure Eltern Euch draußen in der Welt der alten Heimat habt schämen müssen, denn es war kein großes und stolzes und freies Volk mehr, das in der Heimat lebte, sondern eine niedergeschlagene und gedemütigte Nation. Andererseits dürft Ihr diesem Volk aber auch kein Unrecht tun, denn es gibt kein Volk der Erde, das so viel an Leid und Kummer hat ertragen müssen, wie das deutsche Volk von heute. Keine Demütigung ist ihm erspart geblieben und es gab Jahre, da man glauben mochte, daß die Geißel Gottes nun ohne Unterlaß auf den Rücken dieses Volkes herniedersausen wollte. Es waren Jahre, in denen selbst die besten Patrioten an der Zukunft dieses Landes schier verzweifeln wollten.

Junge Menschen waren es damals, die die Fahne aufrichteten und hochhielten, junge Menschen, die gegen eine Welt von Haß und Verleumdung und Niedertracht das Wort „Reich" auf ihre Fahne schrieben und der Ueberzeugung waren, daß ein verlorener Krieg allein nicht ein Volk in die endgültige Knechtschaft hineinwerfen könnte.

Auf dem, was damals ein paar Menschen begannen, ist nun das neue große Reich entstanden. Und dieses neue große Reich kann auch Euch draußen in allen Teilen der Erde ein Gefühl des Stolzes wiedergeben. Nun vermag wieder ein einigendes Band alle Deutschen zu umschließen und nun leben wir wieder in einem Reich, dem man zwar die Freiheit nicht schenken wollte, das sich aber seine Freiheit wiedergenommen hat (Lebhafter Beifall). Zwar haben gewissenlose Verräter im November 1918 das deutsche Schwert zerbrochen, aber dieses Schwert haben wir neu geschmiedet (Beifall). Zwar haben Marxisten und Juden und Deserteure im November 1918 die deutsche Fahne in den Schmutz geworfen, aber dafür haben wir aufs neue eine Fahne der Ehre und der Achtung und des Stolzes gehißt (Lebhafter Beifall). Sie mögen heute in anderen Staaten versuchen, diese Fahne zu beleidigen. Beleidigen kann eine Fahne immer nur der, der sie selbst trägt. Und dafür übernehmen wir die Sicherheit, daß diese Fahne von ihren Trägern niemals beleidigt werden wird (Erneuter lebhafter Beifall).

Ich gestehe offen, wir haben es mit all unserer Arbeit und Sorge nicht fertig gebracht, aus diesem Land ein Paradies zu machen. Wir haben es nicht gekonnt, aber wir haben es auch nicht gewollt. Denn es ist nicht Aufgabe der Menschen, auf Erden in einem Paradies zu leben, sondern auf Erden zu kämpfen, zu arbeiten und sich das tägliche Brot zu verdienen. Und das allerdings könnt Ihr in Deutschland in Stadt und Land, in Süd und Nord, in Ost und West feststellen, nämlich ein Volk, das an der Arbeit ist, das sich sein Leben erkämpft und das ausgefüllt mit neuem Selbstvertrauen im Gegensatz zu früher heute zu stolz dazu ist, sich bei anderen Völkern und anderen Ländern sein Leben zu erbetteln (Lebhafter Beifall). Nein, was wir sind, das sind wir aus eigener Kraft. Ihr sollt Euch mit eigenen Augen davon überzeugen und sollt als Ueberzeugte in Eure Länder zurückkehren und sollt den dort lebenden Menschen sagen, wie es um Deutschland steht, sollt erzählen, wie es um sein Volk beschaffen ist und sollt zu gleicher Zeit in Euren Herzen verspüren, daß, was dem Blut nach zusammengehört, dem Blut nach niemals getrennt werden kann (Stürmischer Beifall).

Mit einem dreifachen Siegheil auf das Reich und den Führer schloß Reichsminister Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall der versammelten Jugend seine Ansprache.

Anschließend schritt der Minister die Front ab und unterhielt sich mit vielen der auslandsdeutschen Jungen.

Im Anschluß an die Veranstaltung setzten die jungen Gäste der Hitlerjugend dann ihre Besichtigungsfahrt durch die Reichshauptstadt fort, wobei sie auch dem Zeughaus und dem Grab von Hans Maikowski auf dem Invalidenfriedhof einen Besuch abstatteten.

München „Hauptstadt der Bewegung"

DNB **München**, 2. August.

Der Führer hat in einer heute abgehaltenen Besprechung mit Oberbürgermeister Fiehler der Stadt München die Bezeichnung „Hauptstadt der Bewegung" offiziell verliehen.

Der nationalsozialistische Befreiungsmarsch.

München, 2. August.

Im Namen der Stadt München erläßt der Vorsitzende der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion, Christian Weber, einen Aufruf, in dem es heißt:

„Am 9. November jährt sich zum zwölften Mal der für Volk und Vaterland geschichtlich denkwürdige Tag, an dem unser Führer Adolf Hitler, gefolgt von seinen treuesten Mitkämpfern, in München den ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch vom Bürgerbräukeller durch das Tal über den Marienplatz zum Odeonsplatz durchgeführt hat. Zur Erinnerung an diesen für die Geschichte der Bewegung und das Schicksal des Deutschen Reiches und Volkes entscheidenden Tag wird am kommenden 9. November d. J. der Marsch vom Bürgerbräukeller zum Odeonsplatz erfolgen. An der Spitze des Zuges wird, wie 1933, wiederum der Führer marschieren. Einladung zur Teilnahme an diesen Erinnerungsmarsch ergeht: 1. an alle, die sich im Besitz eines Nachweises der tätigen Teilnahme am Befreiungsmarsch des 9. November 1923 befinden; 2. an sämtliche Reichs- und Gauleiter Deutschlands.

Der 9. November 1923 ist durch den damaligen ersten nationalsozialistischen Befreiungsmarsch für immer mit dem Blute der getreuesten Deutschen in die kampferprobte Geschichte der Bewegung eingetragen. Dieser Marsch war das erste Flammenzeichen für die Befreiung des Deutschen Reiches und Volkes aus Schmach und Not. Ganz Deutschland wird daher am kommenden 9. November in dem Erinnerungszug, geführt von seinem Befreier Adolf Hitler, im Geiste mitmarschieren, getreu dem Kampflied der nationalsozialistischen Bewegung: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen!"

„Nachsicht kennen wir nicht mehr".

Reichsstatthalter Wagner-Baden gegen konfessionelle Angriffe auf den Nationalsozialismus.

DNB **Karlsruhe**, 2. August.

Vor mehr als 70 000 Menschen, die am Freitagabend auf dem Schloßplatz versammelt waren, rechnete Reichsstatthalter Robert Wagner scharf mit den konfessionellen Gegnern des nationalsozialistischen Staates ab. Er erklärte u. a.: Wer künftig den Nationalsozialismus, die Weltanschauung des deutschen Volkes, angreift, ist unser Feind und wird als solcher behandelt. (Wiederholte, stürmische Zustimmung). Nachsicht kennen wir nicht mehr. (Stürmischer Beifall.) Dem Nationalsozialismus verdankt unser Volk seine Wiedergeburt. Der Nationalsozialismus ist der geistige Inhalt unseres heutigen Staates, der Nationalsozialismus ist selbst zum Staat geworden. Angriffe auf den Nationalsozialismus müssen als Angriffe auf den Staat gewertet werden. Der Staat kann daher künftig feindselige Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus nur noch mit dem Einsatz der gebotenen staatlichen Machtmittel beantworten. (Wiederholte, stürmische Zustimmung).

Weiter wies der Reichsstatthalter darauf hin, daß in Deutschland die Freiheit der religiösen Betätigung gewährleistet sei. Religiöse Freiheit könne aber niemals gleichbedeutend sein mit Hetz- und Schimpffreiheit, mit Zucht- und Gesetzlosigkeit.

Der Reichsstatthalter legte dann an Einzelfällen dar, wie gehetzt und gewühlt werde, und sagte: Wir dulden keine politischen Uebergriffe von kirchlicher Seite her, wir dulden aber auch auf die Dauer keine katholisch-politische Tagespresse, keine katholisch-politischen Jugendverbände und katholisch-politischen Berufs- und Arbeitervereine. (Erneute Zustimmung). Im Konkordat steht nichts von politischen Zusammenschlüssen und politischen Zielen der katholischen Kirche. Der Sinn dieses Konkordates war es gerade, Politik und religiöse Seelsorge zu trennen.

Der Reichsstatthalter schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß jene konfessionellen Kreise, die von der Hetze gegen den Nationalsozialismus leben, umkehren möchten. Unser Volk wolle keine Hetze, sondern Hilfe und Arbeit auch von seinen Kirchen.

Die Rede klang aus in ein begeistert über den Platz hallendes Siegheil auf den Führer. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung für Volk, Partei und Staat ihr Ende.

Grußpflicht zwischen Wehrmacht und PO.

▼ **Berlin**, 2. August.

Das Heeresverordnungsblatt veröffentlicht folgende Anordnung des Reichskriegsministers: „Die politischen Leiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind die Träger der Bewegung und eine der Säulen des nationalsozialistischen Staates. Ich ordne daher für alle Angehörigen der Wehrmacht die Grußpflicht gegenüber den in Uniform befindlichen politischen Leitern der Parteiorganisation an."

Das Los der 1646 katholischen Flüchtlinge aus Belfast.

Selbst Invaliden und Frontkämpfer wurden vertrieben.

DNB **London**, 2. August.

Der Bischof von Down und Connor teilt der Presse mit, daß sich die 1646 katholischen Flüchtlinge, die bei den Unruhen in Belfast aus ihren Häusern und Wohnungen vertrieben wurden, in einer außerordentlich erbarmungswürdigen Lage befinden. Viele haben ihr ganzes Hab und Gut in den Trümmern dieser Häuser verloren. Manche von ihnen sind Invaliden und andere sind alte und hilflose Leute; wiederum andere sind arbeitslos. Selbst alte Frontkämpfer und ihre Familien sind unter den Vertriebenen zu finden. Viele katholische Mädchen, die oft die einzigen Lohnverdiener großer Familien sind, können wegen der ständigen Drohungen ihrer religiösen Gegner nicht an ihre Arbeitsstätten zurückkehren.

In der „Catholic Times" wird gemeldet, daß führende nordirische Regierungsmitglieder durch „hetzerische" Reden zum Aufflammen der Unruhen beigetragen hätten. So habe der Landwirtschaftsminister Sir Basil Brooke u. a. gesagt, die Katholiken seien darauf aus, Ulster mit ihrer ganzen Macht und Kraft zu zerstören. Er empfehle den Leuten, keine Katholiken anzustellen, da diese zu 99 v. H. regierungsfeindlich seien. Er werde weitere Schritte in dieser Richtung unternehmen. Der Großmeister der nordirischen Orangisten habe bei einer öffentlichen Kundgebung das Schlagwort geprägt: „Protestanten stellt nur Protestanten ein!"

Das Unterhaus bis zum 27. Oktober vertagt.

£ **London**, 2. August.

Das Unterhaus vertagte sich am Freitag bis zum 27. Oktober, nachdem es die Regierung und den Sprecher zu einer vorzeitigen Einberufung ermächtigt hatte, falls dies im öffentlichen Interesse liegen sollte.

In den Wandelgängen des Parlaments herrschte am Freitag nachmittag allgemein der Eindruck, daß sich das Unterhaus höchstwahrscheinlich schon vor dem 27. Oktober wieder versammeln werde. Hiermit wäre jedoch nur im Falle einer weiteren Verschärfung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu rechnen. Dagegen wurde in Kreisen der Opposition offen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß es noch während der Ferien zu einer Auflösung des Parlaments kommen werde, weil die Regierung die Neuwahlen schon im Frühherbst zu veranstalten wünsche. In Regierungskreisen wird diese Ansicht indessen bestritten. Es wird darauf hingewiesen, daß den beiden Häusern des Parlaments noch Gelegenheit gegeben werden soll, die neuen Bestimmungen für die Unterstützung der Arbeitslosen zu prüfen, die an die Stelle der Verordnungen treten sollen, die den Arbeitsminister Oliver Stanley vor wenigen Monaten zum Rücktritt veranlaßten. Jedenfalls beabsichtige Baldwin nicht, sich wegen dieser Frage dem Vorwurf eines politischen Manövers auszusetzen.

Ministerpräsident Baldwin wird sich in der nächsten Woche für einige Zeit zur Kur nach Aix-les-Bains begeben. Während seiner Abwesenheit wird der Präsident des Geheimen Staatsrates, MacDonald, die Geschäfte des Regierungschefs führen. Sein Stellvertreter würde im Falle einer Auslandsreise MacDonalds der Schatzkanzler Neville Chamberlain sein, eine Tatsache, die bei den Simon-Liberalen lebhaft kritisiert wird, weil diese der Ansicht sind, daß Sir John Simon als Vertreter des Ministerpräsidenten im Unterhaus auch Anspruch auf die allgemeine Stellvertretung habe. In der liberalen Presse wird durchweg von einer Zurücksetzung Simons gesprochen.

Die Indien-Vorlage in Kraft gesetzt.

DNB **London**, 2. August.

Die Vorlage für die Reform der indischen Verfassung erhielt am Freitag mittag vor der Vertagung des Parlaments die Zustimmung des Königs und damit Gesetzeskraft. Mit 478 Klauseln ist das Indien-Gesetz das größte Gesetzwerk, das jemals dem englischen Parlament vorgelegen hat.

Kommunistische Straßentumulte in Amsterdam.

DNB **Amsterdam**, 2. August.

An verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere im Westen und im Judenviertel, kam es Donnerstag abend zu kommunistischen Straßentumulten. Die Polizei mußte wiederholt in großer Stärke aufgeboten werden, um Ansammlungen zu zerstreuen. Auch die Feuerwehr wurde wiederholt alarmiert, um rote Tücher mit kommunistischen Kampfparolen, die quer über die Straßen gespannt und schwierig zu erreichen waren, zu entfernen. Ein ernsterer Zwischenfall ereignete sich in der im Judenviertel gelegenen Jodenbreestraat, wo eine große rote Kiste, die mit schweren Steinen vollgeladen war, von terroristischen Elementen mitten auf die Straßenbahnschienen gestellt worden war. Da dieses Verkehrshindernis schwer zu beseitigen war, mußten die Straßenbahnen und andere Verkehrsmittel in beiden Richtungen anhalten, während sich gleichzeitig eine große Menschenmenge ansammelte. Als die Polizei erschien, sah sie sich anfangs einem scheinbar unentwirrbaren Chaos gegenüber, das erst nach Entfernung der großen Kiste allmählich beseitigt werden konnte.

Offenbar handelt es sich um eine neue kommunistische Kampftaktik, denn inzwischen erhielt die Polizei von mehreren Seiten die Mitteilung, daß aufrührerische Elemente beabsichtigen, in verschiedenen Stadtteilen den Straßenbahnverkehr stillzulegen. Von allen Polizeibüros wurden daraufhin starke Streifen zur Bewachung der Straßenbahngleise entsandt, worauf die Kommunisten ihre Sabotageakte nicht durchzusetzen wagten. Nur im Westen der Stadt, in der Umgegend der Jan Evertsenstraat sahen sich die Polizeistreifen gezwungen, gegen größere Trupps radaulustiger junger Burschen energisch vorzugehen, wobei starker Gebrauch vom Gummiknüppel gemacht wurde.

Schnellzugslokomotive in voller Fahrt explodiert.

DNB **Paris**, 2. August.

Der Nachtschnellzug Genf—Paris wurde in der Nacht zum Freitag von einem nicht alltäglichen Unglück betroffen, das glücklicherweise nur zwei Todesopfer forderte. Einige Kilometer hinter dem Städtchen Tenay (Ain) explodierte die Lokomotive des Schnellzuges in voller Fahrt. Weder die Lokomotive noch der vollbesetzte Zug entgleisten bei dem Unglück. Kurz nach der Explosion kam der Zug von selbst zum Stehen. Der Kessel der Maschine war von vorn bis hinten zerrissen, Gestänge und Rohrleitungen hingen verworren herab, und Rauch und Dampf verhinderten zunächst ein Näherkommen. Erst nach längerem Suchen fand man die Leichen des Maschinisten und des Heizers, die bei der Explosion den Tod gefunden hatten und von dem starken Luftdruck von ihrem Führerstand herabgeschleudert worden waren. Wie stark die Explosion gewesen sein muß, beweist die Wucht, mit der das Oberteil der Maschine über 200 Meter von der Schienenstrecke entfernt einen Riesentrichter in die Erde geschlagen hat.

Stadt Bocholt.

Samstag, 3. August.

Wohltun macht Freude!

„Gott hat uns reichlich bedacht", sagte unlängst ein gerader Bauer aus der hiesigen Gegend, „wir dürfen nicht klagen". — „Auch mir geht's besser", hub der schaffende Bauunternehmer an. Sie waren sich bald einig: „Dem Aermsten muß geholfen werden".

Nun los! Wir müssen unserem Führer durch die Tat helfen und die ausgleichende Gerechtigkeit walten lassen. Hört das einer, der es nicht verbauen kann? Bist Du dagegen? — Dreh Dein Herz um, daß es ins deutsche Gleichgewicht kommt. Schaffe einen Freiplatz in Deinem wohlbestellten Haus und Dein schwerer Herzfehler legt sich. Du wirst Dich gesundheitlich und seelisch heben. Deine Frau wird in der Frau der „Fremde" eine deutsche Schwester erkennen und schätzen. Es werden sich Freundschaftsbande auf immer um sie schließen. Es weiten und reinigen sich die Herzen von den kleinen Sorgen des Alltags, es obsiegt die helfende Tat!

Wohltun macht Freude!

Meldungen für einen Freiplatz der Hitler-Freiplatzspende nehmen alle Ortsgruppen und die Kreisamtsleitung der NSV schriftlich und mündlich entgegen. Telefon. Anruf unter Nr. 2732.

*

Wer alles nur für sich erjagt,
nie nach dem armen Bruder fragt,
bloß immer an sich selber denkt,
kein willig' Ohr dem Flehen schenkt,
der ist fürwahr von Gott verlassen,
ihn sicher deutsche Menschen hassen. —
Ich, deutscher Mann, kann nicht so handeln,
mein Vaterland würd ich verschandeln.
Deutscher Bruder komm zu mir!
Gern teil ich Speis' und Trank mit Dir.
Faß wieder Mut! Tritt an die Fahrt,
es hilft ja die NS-Volkswohlfahrt!

40jähriges Ehejubiläum.

§ Die Eheleute Wilhelm Lambertz und Adelgeid geb. Möllenbeck, Heidebeog 83 wohnhaft, können am heutigen Samstag auf den Tag zurückblicken, da sie vor 40 Jahren den Bund für das Leben schlossen. Beide Eheleute sind körperlich und geistig noch recht rüstig. Möge es ihnen in zehn Jahren vergönnt sein, das goldene Ehejubiläum zu begehen. In diesem Sinne beglückwünscht das Volksblatt seine langjährigen Leser zum heutigen Ehrentag recht herzlich.

Kaplan Dr. Lohmann versetzt.

§ Kaplan Dr. Lohmann ist, wie wir erfahren, nach Ahlen i. W. versetzt worden. Er kam am 15. Januar 1932 an die hiesige St. Georgskirche, an der er also über 3½ Jahre gewirkt hat. Aus seiner seelsorgerischen Tätigkeit verdienen vor allem seine Bemühungen um das katholische Ferienkinderhilfswerk „Kinderwohl", hervorgehoben zu werden, das er tatkräftig gefördert hat. Auch hat er in den letzten Jahren den Kirchenkalender der katholischen Pfarrgemeinden Bocholts herausgegeben, dem er ein durchaus modernes Gesicht gab.

Personalwechsel am Zollamt.

§ Zollinspektor Hoppe wurde zur Zollaufsichtsstelle Borken versetzt, um hier den nach Minden berufenen Zollinspektor Schlosser abzulösen. An seine Stelle wurde Zollinspektor Möller, der bisher am Landesfinanzamt Münster tätig war, berufen.

Die Sperre im Südwall beseitigt.

Der Durchgangsverkehr ermöglicht.

Der Stadtgraben sperrte bislang den Südwall für den Durchgangsverkehr durch die schmale Brücke, die über ihn führte und die durch einen Sperrpfahl nochmals in zwei Hälften geteilt war, so daß der Durchgang bestenfalls für einen Radfahrer reichte. Durch die Zuschüttung des Stadtgrabens ist die Brücke überflüssig geworden und — nachdem der Sperrpfahl bereits vor 8 Tagen fortgeschafft worden ist — ist jetzt auch die Brücke verschwunden und der Wall in seiner ganzen Breite befahrbar. Wenn die frische Anschüttung auch noch nicht gerade für einen 5-Tonner verlockend scheint, so ist der Wall doch im Grunde für jeglichen Durchgangsverkehr offen. Dieser Zustand wird jedenfalls von einem großen Teil der Bocholter Bürgerschaft nicht begrüßt werden, weil es sich bei dem Südwall um den einzigen ungestörten Spazierweg innerhalb der Stadt handelte und außerdem eine Notwendigkeit, den Wall für den gesamten Verkehr zu öffnen, nicht vorliegt, da die Adolf-Hitler-Straße und Bismarckstraße als Umgehungsstraße vollauf ausreichen. Es wäre also zu begrüßen, wenn der Wall für den Durchgangsverkehr gesperrt bliebe.

Allerlei Unfug wurde getrieben.

§ Mehrere junge Burschen erregten am Donnerstag bis spät in die Nacht hinein an der Kurfürstenstraße derart ruhestörenden Lärm, daß die Anwohner sich gezwungen sahen, die Polizei in Anspruch zu nehmen. Auch rissen sie einen Stacheldraht von einer Einfriedigung und stiegen in fremde Gärten ein, wo sie alles zertraten. Erst als die Burschen merkten, daß es mit der Benachrichtigung der Polizei ernst wurde, ließen sie von ihrem leichtsinnigen Tun ab.

§ **Sänger fliegen aus.** Dem Beispiele anderer Vereine folgend fliegen am morgigen Sonntag auch zwei Bocholter Männergesangvereine aus, um sich draußen in Gottes freier Natur zu vergnügen. Während die Sängerbündler das Waldlager der NSKOV zu fröhlichem Tun beziehen werden, wird sich der Quartettverein Bocholt auf Gut Finkenbusch zu fröhlichem Tun versammeln.

§ **Fahnen auf Halbmast.** Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Todestages des Reichspräsidenten von Hindenburg hatten gestern die öffentlichen Gebäude die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

p. **Fahrraddiebstahl.** Vor einer Wirtschaft wurde wieder ein unverschlossenes Herrenfahrrad gestohlen.

p. **Fundsache.** Von einem Kaufmann wurde ein Damenfahrrad als gefunden abgegeben.

Bau der Kreuzkirche steht bevor.

Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau begonnen werden. — Die Platzfrage ist noch zu lösen.

§ **Bocholt,** 2. August.

Seit dem Kriege hat sich der östliche Teil der Stadt Bocholt, insbesondere das Viertel östlich der Eisenbahn und nördlich der Aa, von Jahr zu Jahr vergrößert. Immer neue Straßenzüge sind erstanden und erstehen noch, und damit steigt die Einwohnerzahl dieses Stadtteils. Insgesamt wohnen heute in diesem Viertel, das die Rektoratgemeinde Hl. Kreuz umfaßt, etwa 5000 Katholiken, d. h. fast genau so viel wie in der Pfarrgemeinde Liebfrauen (ohne Hl. Kreuz).

Dieses stete Anwachsen der Katholiken im Osten der Stadt ließ schon vor Jahren den Gedanken der Errichtung einer Kirche in der Gegend des Kreuzberges aufkommen. Energisch in Angriff genommen wurde dieser Plan auf zwei Versammlungen, die im März 1931 im Paulushaus und im Gesellenhaus stattfanden und auf denen die Vertrauensleute der Pfarrgemeinden Liebfrauen und St. Georg, die ja in erster Linie am Neubau der Kirche interessiert sind, recht zahlreich erschienen waren. Damals wurde für beide Pfarrgemeinden ein Pfennigsammelverein gegründet, durch den im Laufe der Jahre

ein stattlicher Baufonds zusammengetragen

wurde. Der Plan, einen Teil der Pieronschen Fabrik für gottesdienstliche Zwecke umzugestalten, fand zunächst wenig Anklang, zumal da die notwendige Umgestaltung des Fabrikraumes zu einem Gotteshaus erhebliche Kosten verursachte. Aber angesichts der wirtschaftlichen Notlage, die immer größer ward, trat das Projekt eines neuen Kirchenbaues immer mehr in den Hintergrund, so daß man sich schließlich doch im Herbst 1932 entschloß, einen Teil der Pieronschen Fabrik als Notkirche auszugestalten. Seit drei Jahren versieht das Notkirchlein so gut es geht seinen Dienst.

Aber die stetig fortschreitende Vermehrung der Seelenzahl und auch gar manche sonstige Unzulänglichkeiten machten den Neubau einer Kirche immer mehr dringend notwendig.

Einen deutlichen Beweis für das Anwachsen der jungen Rektoratgemeinde bietet die Tatsache, daß am Feste Peter und Paul dieses Jahres in Heilig Kreuz mehr Kinder zum ersten Mal zur hl. Kommunion gingen als in St. Josef oder in Liebfrauen.

Ein Beweis anderseits aber auch für die Früchte, die die Pastorisierung des östlichen Stadtgebietes von der eigenen Rektoratkirche aus bereits getragen hat, ist das starke und innige religiöse Leben innerhalb der Gemeinde.

Inzwischen sind nun dem Pfarrverband Bocholt die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Baues einer neuen Kirche im Osten der Stadt entstanden, der höchstwahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden soll.

Allerdings bereitet die Platzfrage noch eine gewisse Sorge, bei deren Lösung natürlich neben der Beachtung einer möglichst zentralen Lage der Kirche inmitten ihres Sprengels die städtebaulichen Gesichtspunkte eine bedeutende Rolle spielen. Eine für diese beiden Augenmerke geradezu ideale Lösung wäre ein Bau der neuen Kirche

unmittelbar neben dem Kreuzberg,

also in nächster Nähe der jetzigen Notkirche. Man kann sogar sagen, daß, vom städtebaulichen Gesichtspunkt aus gesehen, dies die einzig mögliche Lösung darstellt, gegen die alle anderen Pläne weit in den Hintergrund zu treten haben. Der bekannte Kirchenbauer Professor Dominikus Böhm, der auch die neue Ringenberger Kirche projektiert hat, hat hierzu schon einen Plan entworfen. Wir erfahren, daß in dieser Frage in den letzten Tagen eine Besprechung der Interessenten gewesen ist. Ein abschließendes Ergebnis ist allerdings noch nicht erzielt worden; denn leider stellt sich diesem Vorhaben zunächst noch die Schwierigkeit der Kostenfrage entgegen. Seine Ausführung würde nämlich eine

Umgestaltung der Straßen- und Wegelage

um den Kreuzberg bedingen, die allerdings in den Planungen der Stadt schon seit geraumer Zeit vorhanden ist, aber den vorgesehenen Bau mit erheblichen Anliegerkosten (rund 35 000 ℳ) belastete. Immerhin wäre es bedauerlich, wenn hieran die einzigartige und kaum jemals wiederkehrende Möglichkeit, am östlichen Eingange der Stadt ein wirkungsvolles Städtebild zu schaffen, ungenutzt vorübergehen würde.

Da wie wir hören, der Pfarrverband entschlossen ist, den Kirchbau noch im Laufe des Jahres in Angriff zu nehmen, wird die Entscheidung jedenfalls nicht mehr in weiter Ferne zu suchen sein.

Der Herbst naht.

Ueber leere Stoppelfelder weht ein frischer Wind. Schon beginnt des Landmanns nimmermüder Fleiß, Furchen zu ziehen für neue Saat. Von fern und nah tönt das eintönige, melancholische Lied der Dreschmaschine, die das Korn herrichtet, auf daß es zur Nahrung werde für deutsches Volk. Das sattgrüne Blätterwerk beginnt sich hier und da zu lichten, verlassene Vogelnester hat der letzte Sturm auf unsere Wege gestreut. Die herbstliche Dahlie erfreut unser Auge mit ihrer verschwenderischen Farbenpracht. Was noch vor kurzem eine Blüte war, prangt nun als reifende Frucht zwischen dunklem Laub der Obstbäume. Der Herbst naht, naht mit Sturm und Regenschauern, aber auch mit sonnigen Tagen froher Ernte. Noch muß die liebe Sonne letzte Hand anlegen, den Früchten der Bäume und des Feldes zur vollsten Reife zu verhelfen. Ein frohes Gefühl von Dankbarkeit und Hoffnung belebt uns, wenn wir sehen, wie reich der liebe Gott Gärten und Felder gesegnet hat, auf daß wir ohne Bangen dem argen Winter entgegen sehen können. Schwer war im Sommer die Arbeit des Bauern, doch nun darf er deren Segen schauen. Zwar muß er auch jetzt noch alle seine Kräfte anspannen, bis Speicher und Keller gefüllt sind, aber er tut es gern im Dienste und zu Nutz und Frommen seiner Familie und seines geliebten deutschen Vaterlandes.

Deutschlands neue Fleischhygiene.

Die gewaltigen Fortschritte auf dem Gebiet der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge, die durch die gesteigerte Anwendung der Gesetze der Hygiene erzielt werden konnten, werden auch auf dem Fleischmarkt offenbar. Nach einer Feststellung der „Deutschen Fleischerzeitung" sind die Trichinenfunde in den vergangenen 50 Jahren ständig zurückgegangen. Dank den hygienischen Vorkehrungen sei es gelungen, die Trichinengefahr in Deutschland so gut wie ganz zu beseitigen. Der bösartige Rundwurm, dessen entsetzliche Wirkungen zu Lähmungen und Erblindungen beim Menschen führen, sei völlig ausgemerzt. In der Reichshauptstadt z. B. seien im Berichtsjahr 1934 insgesamt 1 277 085 Schweine geschlachtet worden. Bei dieser gewaltigen Zahl wurde nur ein einziger Trichinenfund gemacht, während z. B. bei 0,24 Millionen geschlachteten Schweinen im Jahre 1883 noch 216 Trichinenfunde vorkamen.

Einführung des Arbeitsbuches.

In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu der in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Mithin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgerufenen Betriebsgruppen gehören.

„Für Rettung aus Paddelnot".

r. Am Samstag vor acht Tagen kenterte der Bocholter Walter Valk mit seinem Einer auf dem Rhein bei Wesel. Erst nachdem er bereits 2 Klm. abgetrieben war, konnte ihn der Bocholter Heinz Hendriks mitsamt dem Boot an Land ziehen. Für die mutige Tat wurde dem Retter jetzt von seinen Bocholter Kameraden eine aus Blei gegossene Medaille, die einen Rettungsring darstellt und die Inschrift aufweist: „Für Rettung aus Paddelnot" ausgehändigt.

Neues Postwertzeichen der Deutschen Reichspost.

Am 25. Juli beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf eines neuen Postwertzeichens, das die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Welttreffens der Hitler-Jugend herausgibt. Das Markenbild der beiden Werte zu 6 und 15 Rpf stellt einen Fanfarenbläser des Jungvolks dar, dessen Entwurf von dem Münchner Maler Diebitsch stammt, der kürzlich die 4 Gedenkmarken zur Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn schuf. Die Freimarken, die in Rastertiefdruck auf Papier mit Wasserzeichen „Hakenkreuz" hergestellt sind, können auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden.

Verstärkte Handhabung der Bauordnung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten sind die Baugenehmigungsbehörden angewiesen worden, in Zukunft Befreiungen (Dispensen) von den zwingenden Vorschriften der Bauordnung nur dann zu erteilen, wenn die durch den § 5 der Bauordnung sowie durch Ziffer 14 der Ausführungsbestimmungen des Herrn Finanzministers vom 10. Februar 1934 zum Gesetz über baupolizeiliche Zuständigkeiten vom 15. Dezember 1933 gegebenen Voraussetzungen vorliegen. Hiernach sollen Dispense, sowohl die, welche die Baugenehmigungsbehörden von sich aus erteilen können, als auch die, die der Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten bedürfen, nur dann erteilt werden, wenn die Durchführung der zwingenden Vorschriften der Bauordnung zu einer offenbar nicht beabsichtigten Härte führen würde und wenn die Abweichung von den Vorschriften mit den öffentlichen Belangen vereinbar ist.

Kartoffeln wurden beschlagnahmt.

p. Ein Geschäftsführer hatte bei einem Bauer Kartoffeln aufgekauft und sie in die Handelsstellen bringen lassen, ohne daß die Kartoffeln durch die Sammelstelle gegangen waren. Die noch vorhandenen Kartoffeln wurden beschlagnahmt und der NSV überwiesen.

Sonntagskonzert fällt morgen aus.

a. Am morgigen Sonntag fällt das Konzert des Musikzuges der SA-Standarte N. W. 2 infolge anderweitiger Inanspruchnahme aus. Zum Ersatz konzertierte der Musikzug, wie wir bereits mitteilten, am vergangenen Donnerstag auf dem Horst-Wessel-Platz.

Capitol-Theater.

„Hermine und die sieben Aufrechten".

Augenblicklich wird den Filmfreunden im Capitol-Theater ein besonderer Genuß bereitet. Seit gestern läuft der Terra-Film „Hermine und die sieben Aufrechten". Man durfte mit einiger Besorgnis der Verfilmung von Gottfried Kellers Züricher Novelle „Das Fähnlein der sieben Aufrechten" entgegensehen, da immerhin die Gefahr bestand, die überragende Kunst dieses Meisters könne unter einer freieren Behandlung zu Schaden kommen. Aber glücklicherweise hat dieses Bedenken gründlich getrogen! Man darf diesem nuen deutschen Filmerzeugnis bestätigen, daß es in vorbildlicher Weise Ernst und Humor der Vorlage gewahrt und filmisch wiedergegeben hat. Hier sind die Menschen einer älteren deutschen Kleinstadt zu neuem Leben erwacht, hier treten sie vor uns mit der Gediegenheit ihres Charakters, mit der Innigkeit des deutschen Gemüts und jener Heiterkeit, die eben nur auf einem lauteren Herzensgrunde erblühen kann. Da dieser Grundton durchaus gewahrt ist, da eine dem jungen Nachwuchs des Volkstums gestellte Aufgabe den Gegenstand der Handlung bildet, der klar und ansprechend, ernsthaft, aber doch mit der leichten Beschwingtheit der Jugend zum Ausdruck kommt, darf man es sehr wohl hinnehmen, daß der Film, dem ja die sprachlichen Kunstmittel des Dichters aus begreiflichen Notwendigkeiten weithin fehlen müssen, die rein geschichtlichen Voraussetzungen des Geschehens zurücktreten läßt, um es irgendwie zeitnäher zu halten, daß er die „Aufrechten" auch etwas stärker karikiert, als es bei Keller geschieht, und daß er aus freier Erfindung einige grellere Lichter aufsetzt, die sich der geschriebenen Novelle schwerlich eingefügt hätten. Gleichwohl ist auch hier lobend festzustellen, daß man sogar bis auf die Sprache, vor allem die Rede Karls vor dem Bundespräsidenten, der meisterlichen Wortprägekunst Kellers mit gebührender Treue entgegengekommen ist. So nimmt sich das Werk inmitten einer herrlichen Landschaft und eines eindrucksstarken Stadtbildes als ein lebensnahes Gemälde der deutschen Seele aus, das vom Herzen kommt und zum Herzen spricht, ohne auch nur im mindesten der Rührseligkeit zu verfallen oder gar den Kitsch zu streifen. Es ist ein erquickendes und darum im eigentlichen Sinne auch überaus unterhaltsames Spiel, und die hervorragenden Auszeichnungen, mit denen es von der Reichsprüfstelle bedacht wurde, beweisen erneut, mit welcher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit und aus welch verantwortungsbewußter Urteilskraft diese Anerkennungen kommen. Wenn unter diesen Prädikaten auch „künstlerisch besonders wertvoll" in die Erscheinung tritt, so auch dies mit vollem Recht. Eine schauspielerische Besetzung stand zur Verkörperung der Kellerschen Typen und Persönlichkeiten zur Verfügung, wie sie geeigneter gerade für diesen Gegenstand schwerlich gefunden werden könnte. Für die Darstellung der beiden Jugendrollen zeichneten Karin Hardt als Hermine und Albert Lieven als Karl Hediger. Beide junge Schauspielkräfte, die so turmhoch über aller verhollywoodeten Filmerei stehen, so aus deutschem Empfinden gestalten, daß man sie mit Amerikanismus eigentlich in einem und demselben Satz gar nicht nennen sollte. Von den übrigen Prachtleistungen verdienen bevorzugte Erwähnung an erster Stelle der Meister Frymann Heinrich Georges und der Meister Hediger von Paul Henkels, die in unübertrefflichem Gegen- und doch Zusammenspiel den besten Anteil an dem tiefen Humor auch des Filmes haben. Wer diesen Bildstreifen miterlebt hat, kann noch lange davon zehren: Er ist aus der unversiegbaren Quelle des deutschen Volkstums geflossen und ein beträchtlicher Schritt vorwärts auf dem Wege zu einer wahrhaft nationalen deutschen Filmkunst.

p. **Mehrere Verkehrssünder** wurden gebührenpflichtig verwarnt.

Kirchliches.

Bocholter Kevelaer-Radpilger.

Am Sonntag, dem 4. August, um 9,30 Uhr ist in Liebfrauen das Seelenamt für unseren verstorbenen Mitpilger Johann Brühler. Er war Gründer und Vorstandsmitglied der Radprozession. Alle Radpilger werden zu diesem Seelenamt herzlichst eingeladen.

Am 31. 8. und 1. 9. findet die diesjährige Radpilgerfahrt nach Kevelaer statt. Vom Vorstand sind die erforderlichen Vorbereitungen in Angriff genommen. Bis ins kleinste ist alles vorbereitet. Die geistliche Führung hat in diesem Jahre wieder der hochwürdige Herr Kaplan Reidick. Nun liegt es an den Pilgern, daß wir die Zahl 1000 vom vergangenem Jahre wieder erreichen. Vielleicht ist es möglich, daß wir die Zahl noch überschreiten. In den ersten 25 Jahren unseres Bestehens war die Zahl der Pilger von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen. Im zweiten Vierteljahrhundert wollen wir nicht zurückstehen. Auch mögen sich in der ersten Hauptversammlung die Pilger melden, die 25 mal mit der Radprozession nach Kevelaer pilgerten. Tag und Stunde der ersten Hauptversammlung wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand der Bocholter Kevelaer-Radprozession.

Amt Liedern-Werth.

a. **Wer ist Eigentümer?** Es wurden eine Taschenuhr mit Kette gefunden, ein Kind als zugelaufen und ein Motorradstiefel als verloren gemeldet.

Herzebocholt

Neuer Bürgermeister.

§ Anstelle des bisherigen Bürgermeisters Schlüter wurde der Landwirt Bernhard Volmering zum Bürgermeister der Gemeinde Herzebocholt bestellt.

Aus Dingden.

= **Hohes Alter.** Gestern feierte Frau Wwe. Heinrich Terörde, im Volksmund „Rötten Moder" genannt, ihren 73. Geburtstag. Sie ist trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig, macht ihren Spaziergang, versorgt den Haushalt und geht jeden Sonntag morgen zur ersten hl. Messe. Der Jubilarin möge ein froher Lebensabend beschieden sein.

= **Ferienkinder der Karitas.** Am kommenden Montag treffen 10 Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren aus Hamborn für vier Wochen zur Erholung hier ein. Da noch einige Freiplätze fehlen, wird um umgehende Meldung bei der hiesigen Geistlichkeit gebeten.

Rhedebrügge

= **Neuer Bürgermeister.** Anstelle des langjährigen Gemeindeschulzen Dings, der mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter sein Amt niedergelegt hat, wurde das Gemeinderatsmitglied Aloys Volks zum Bürgermeister bestimmt. Der bisherige Gemeindeschulze war seit 1919 im Amt und hat sich durch seine unermüdliche Tätigkeit zum Besten der Gemeindeeingesessenen unvergängliche Verdienste erworben.

Sportlehrgänge

für die männliche Jugend des Landkreises Borken.

Für die körperliche Ertüchtigung der männlichen Jugend des Landkreises Borken ist ein Wandersportlehrer verpflichtet worden, der vom 26. August bis zum 1. September die theoretische und praktische Ausbildung nach den neuesten turnerischen und sportlichen Richtlinien vermittelt. Zu den Lehrgängen werden eingeladen die Formationen der SA. und HJ. sowie die Turn- und Sportvereine. Irgendwelche Gebühren und Beiträge werden von den Teilnehmern der Lehrstunden nicht erhoben, da die Kosten durch den Reichssportführer getragen werden.

Die Vereinsleiter der Sportvereine und die Sportreferenten der Formationen werden hiermit zur Aufstellung des Organisationsplanes für die Sportlehrstunden nach Borken am Dienstag, dem 6. 8., abends 20,30 Uhr, im Lokale Spangemacher (Kornmarkt) eingeladen. Organisationen, die bei der Besprechung nicht vertreten sind, können nicht berücksichtigt werden.

Der Vertrauensmann des Reichssportführers für den Landkreis Borken: gez. M. Hausmann.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.

Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtl. Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.

Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

— Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig —

Durchschnittsauflage VI. 1935:

Zeno-Zeitung insgesamt: 41 278,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3110; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5529; — Borkener Zeitung, Borken: 3079; — Bürgerblatt, Emmerich: 1783; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1833; — Halterner Zeitung, Haltern: 1768; — Kreiszeitung, Ahaus: 3132; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4080; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1508; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2464; — Tageblatt, Ibbenbüren: 1663; — Volksblatt, Bocholt: 6160; — Volksblatt, Wesel: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2284; — Volkszeitung, Dorsten: 1956.

Reise ins Glück!!



4458

Agnes Gniffke
Willy Hermanns
VERLOBTE

Bocholt i.W. Königstraße 12 — Emmerich a Rh.
4. August 1935 (4470g

Ihre Vermählung geben bekannt
Alfons Hüls
Therese Hüls
geb. Hörbelt
Bocholt, den 3. August 1935
Speerstraße 8 (1329ß

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter sagen wir allen Bekannten, den Kollegen sowie der Nachbarschaft unsern tiefgefühlten Dank.

Karl Neumann
und Töchterchen.
4501g)

MGV. „Sängerbund" e. V.
Gegr. 1885 4489ß
Sonntag, den 4. August, nachm. ab 2 Uhr
in den Anlagen der NSKOV.
(up't hooge Funder, in der Nähe des Hünting)
Waldfest
Konzert - Tanz - Kinderbelustigungen
Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst nach Gottfried Kellers Meisternovelle
zeigt das
Capitol-Theater
Freitag, Samstag, Sonntag, Montag
mit dem Terra-Spitzenfilm
Hermine und die sieben Aufrechten.

„Haus Waldesruh"
Haldern (Rhld.) 4477h
Jeden Sonntag und Mittwoch von 2.30 Uhr an
großes Gartenkonzert mit Tanz im Freien

Nachruf

Am 1. August starb plötzlich und unerwartet
Frau Selma Klein-Hietpas
im Alter von 46 Jahren.

Wir verlieren in der Verstorbenen eine langjährige, brave und fleißige Mitarbeiterin, deren Andenken wir in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft
der
Johann Borgers Aktiengesellschaft
Bocholt, den 2. August 1935. (4499g

Männergesangverein „Sängerlust"
Sonntag, den 4. August 1935
großes 4457h
Sommerfest
in den Gartenanlagen „Zur Glocke", Reinh. Ehling.
Anfang 3 Uhr. Freunde und Gönner sind herzl eingeladen
Abends Tanz.

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus.
Sonntag 4503h
Konzert mit Tanz

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Sonntag 4451h
Konzert mit Tanzeinlagen.
Empfehle meine Eisspezialitäten, sowie Elsgetränke. Reichhaltiges Konditorei-Büfett. Dortmunder-, Münchener- u. Fürstenberg-Biere

---

Omnibusverkehr ab Horst-Wessel-Pl. 7.10, 11.25, 12.45, 14.10, 15.35, 18.20, 21.00

Kreuzkapelle
Sonntag 4482h
Tanz im Freien

Omnibusverkehr ab Kreuzkapelle 6.40, 10.20, 12.10, 13.25, 15.10, 17.40, 20.15

Zum Allerhöchsten
Sonntag, den 4. 8., großes
Gartenkonzert mit Tanz im Freien.
Die Musik wird ausgeführt v. d. Mitgliedern der Bocholter Kriegerkapelle. Bei ungünstiger Witterung im Lokale. [4495g

---

Restauration „Zum Holtwicker Bad" 4467h
Sonntag ab 5 Uhr
Gartenkonzert mit Tanzeinlagen
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nicht statt.

Sonntag nachmittag
Gartenkonzert mit Tanz im Freien
Venderbosch
Dehlingen. 4469h

Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz Bocholt
Am Sonntag, den 4. 8. 1935
Ausflug mit Rädern
Abmarsch 5.30 Uhr
1456h neues Gymnasium

Gut Hünting
1336h
Sonntag ab 4 Uhr
Konzert
mit Tanz im Freien

Achtung für Brautleute!
1 Kohlenherd
fast neu, billig abzugeben.
Heroldstraße 36. 4494h

Zirka 20 gebrauchte
Rippenrohre
zu kaufen ges.
Offerten unter Nr. 4472 an das Volksblatt.

Schluß
der Anzeigen-Annahme f. die Sonntags-Ausgabe spätestens
10
Uhr vormittags.

---

2 Zimmer
in Neubau zu vermieten.
Auskunft beim Volksblatt.

---

2 Zimmerwohnung
zum 15. Sept. zu vermieten
Offerten unter Nr. 2393 an das Volksblatt.

Sie
hilft in allen Fällen rasch und billig suchen, tauschen und verkaufen Ihr Helfer, die kleine Anzeige

---

Ordentliches **Mädchen** welches schon in gut. Häusern gewohnt hat, zum 1. Sept. für halbe Tage gesucht.
Auskunft beim Volksblatt. (2392

---

3 Röhr Lumophon 4466h
Radio (Netzgerät) u. **Lautsprecher** preiswert zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt.

Ein 4468h
Stutfohlen
Fuchs, v. eingetragenen Eltern, 1½ Jahre alt, hat zu verkaufen
Joh. von Mulert, Sport 6.

Inserieren bringt Erfolg!

Strümpfe

darunter feinste Markenstrümpfe — die s-o-o-o billig sind, wie Sie es gar nicht erwarten, gibt es jetzt im Saison-Schluß-Verkauf! Darum jetzt Strümpfe kaufen, Sie sparen ungeheuer dabei!

Wwe. Aug. Meyer
Horst-Wessel-Platz 4. 4459ß

Geschäfts-Uebernahme!

Ich habe das bisher von Frau Helene Roers geführte
Putzgeschäft Osterstr. 57
übernommen und bitte die geehrte Bevölkerung Bocholts und der Umgebung mich gütigst unterstützen zu wollen.

Durch meine langjährige Tätigkeit als Leiterin erstklassiger Geschäfte darf ich behaupten, auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen zu können

Eine große Auswahl der neuesten Modelle werde ich stets auf Lager halten.

Beachten Sie bitte mein Fenster.

Else Klingelmann, Bocholt, Osterstr. 57

Ein 9 Monate alter schwarzb.
Stier
von der Weide im Büngerner Venn **abhanden gekommen**
Wer mir über den Verbleib Auskunft geben kann, wolle sich gegen Belohnung bei mir melden. 1330h
Johann Tekamve, Büngern 5

Eine junge schwarzb., hochtr.
Kuh
zu verkaufen. 1333h
Joh. Teriete, Hohenhorst.

Darlehen
für Anschaffungen, Entschuldungen, Hypotheken-Ablösungen, Existenz-Gründungen, Ausbildung der Kinder usw. Unkündbar, monatl. Tilgung. 4502h
Brandenburgische Darlehnskasse für Sachwerte und Hypotheken (Sparkredit)
Generalagentur:
Mikeska Hugo, Bocholt
Kaiser-Wilhelm-Straße 8b.
Artur Alois, Borken,
Dülmener Weg 50

Modern und doch zeitlos im Stil!



Dieses Herrenzimmer
Eiche (mooreichenfarbig gebeizt), hat eine besondere Note. Die Bibliothek hat auch einen eingebauten Likörschrank. Der Schreibtisch ist sehr praktisch. Ein Tisch und 3 bequeme Halbsessel vervollständigen dieses Herrenzimmer, das zugleich als Wohn- und Empfangsraum dienen mag. Komplet RM. **925.-**

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus
Verlangen Sie unverbindliches Angebot! 214g

Noch ist es Zeit!
Keiner versäume die Gelegenheit, im
Saison-Schluß-Verkauf
das
Schuhhaus Leiting
Osterstrasse 45—47
zu besuchen.
Restpaare zu enorm **billigen Preisen**
immer noch vorhanden.
4496ß

Saison-Schluß-Verkauf

bei 4497

Wilhelm Kuisinkveld
Bocholt • Nordstr. 41

bedeutet eine **günstige Einkaufsgelegenheit.**

K'Seiden-Maroc
hübsche Druckmuster
per Meter 1.95, 1.65, 1.25 und **95 ₰**

Woll- u. Edelmusseline
hübsche Druckmuster, in großer Auswahl
per Meter 1.45, 1.25, 95, 75 und **68 ₰**

K'Seiden-Mattcrepe
schöne Blumenmuster und Streifen
per Meter 2.25, 1.95 und **1.45**

Selenic
schöne Druckmuster in großer Ausmusterung
per Meter 75, 58 und **38 ₰**

Mantel-, Kostüm- u. Completstoffe
in Bouclé, Leinen-Charakter u. engl. gemustert 140/130 cm br. per Meter 4.90, 3.90, 2.90 und **1.90**

Trachten- u. Sportstoffe
schöne Dirndl-Muster und Karos
per Meter 75, 65 und **45 ₰**

Die Gedächtnisfeier an der Gruft Hindenburgs.

Tausende erschienen am Tannenberg-Denkmal.

DNB **Allenstein**, 2. August.

Nach dem wochenlangen Regenwetter ist wieder ein wundervoller Morgen angebrochen. Am klarblauen Himmel steht die Sonne, und es verspricht ein heißer Tag zu werden, so wie vor einem Jahr der Tag war, an dem Hindenburg starb, zu dessen Gruft schon seit dem frühen Morgen Tausende eine stille Wallfahrt angetreten haben. Ostpreußische Frontkämpferwitwen waren die ersten, die dem großen Toten Blumen zu Füßen legten. Von den hochragenden Türmen des Tannenberg-Denkmals wehen die Fahnen auf Halbmast.

Um 7 Uhr marschiert ein Ehrenzug des Infanterieregiments Allenstein am Denkmal auf, und um 8 Uhr marschiert die Ehrenwache an. Die Posten treten unter Gewehr, scharf hallen ihre Schritte durch den weiten Ehrenhof. Ein Doppelposten steht zu beiden Seiten des wuchtigen Eingangstores, vor dem Eingang zum Gruftturm und neben dem Sarkophag. Den Boden des Turmes bedeckt ein Teppich von Rosen und Tannengrün. Vom schwarzen Grunde der Innenwand heben sich vier riesige brennende Wachskerzen ab. Wie aus Erz gehauen, stehen zu Häupten des Sarges die Posten. Zahllose Kränze werden in den Ehrenhof getragen. Die Tochter des Generalfeldmarschalls, Frau von Pentz, die Stadt Königsberg, die Provinz Ostpreußen, die Gefolgschaft der Präsidialkanzlei, die Betriebsgefolgschaft des Hauses Neudeck und viele andere haben Kränze gesandt. Um 8,30 Uhr betrat der Sohn des Generalfeldmarschalls, Generalmajor von Hindenburg, die Gruft und legte einen Kranz nieder. Nach Augenblicken stillen Verweilens verließ dann der Gutsherr von Neudeck den Ehrenhof.

Von 10 Uhr ab wird der Zustrom der Wallfahrer immer stärker. Größere Abordnungen des Kyffhäuserbundes erscheinen. HJ marschiert in kleinen Trupps hinter ihren Wimpeln in das Denkmal ein. Immer neue Kränze werden hineingebracht. Ministerpräsident General der Flieger, Göring, hat einen Kranz gesandt, dessen Schleife die Aufschrift trägt: „Das dankbare Preußen". Einen Kranz haben ferner die Gefolgschaft der Güter Neudeck-Langenau und des Preußenwaldes geschickt. Kameraden des ehemaligen Infanterieregiments Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, 12. Masurisches Nr. 147, sind mit einer Nachbildung der Fahne des Regiments erschienen.

Langsam gehen die zahlreichen Besucher an der Gruft vorüber und legen ihre Blumengrüße nieder. Andächtiges Schweigen liegt über allen.

Punkt 11 Uhr betritt Infanterieführer I, Generalmajor von Niebelschütz, das Denkmal, gefolgt vom Chef des Generalstabes des I. Armeekorps, Oberst Hollidt. Die Ausbauarbeiten im Tannenberg-Denkmal ruhen. Steinmetzen, Maurer, Steinsetzer, alle Arbeiter treten näher und nehmen an der Feier teil. Der Generalmajor legt im Namen des Führers einen Lorbeerkranz mit weißen Rosen nieder. Zum zweiten Mal betritt er dann den Feldherrnturm, um den Kranz der Wehrmacht und dann den des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant v. Brauchitsch, niederzulegen. Als Generalmajor von Niebelschütz den Feldherrnturm verläßt, tönen über die Mauern des Ehrenhofes die Klänge vom guten Kameraden. Draußen auf dem Denkmalsvorplatz ist eine Reichswehrkapelle aufmarschiert. Landeshauptmann Blunck legt die Kränze des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen und der Stadt nieder. Eine Abordnung SS trägt einen großen Kranz, den sie im Auftrage des Gruppenführers von dem Bach, des Führers des SS-Oberabschnittes Nordost, niederlegt. Er trägt neben der roten Schleife mit dem Hakenkreuz die schwarze Schleife mit den silbernen Runen der SS und der Aufschrift „Die SS Ostpreußens". Dann legt die SA einen Kranz nieder, Major v. Weiß einen Kranz des Kyffhäuserbundesführers. Immer mehr Kränze werden in den Turm getragen.

Der Ehrenzug marschiert ab. Jetzt drängen sich zahlreiche Trauergäste an den Feldherrnturm. Mit entblößten Häuptern schauen die Ostpreußen auf das Grab ihres Befreiers. Die Feierstunde ist beendet.

Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung der Gruft des toten Feldmarschalls sind in vollem Gange. Am 2. Oktober, seinem Geburtstag, wird das Tannenberg-Denkmal eine weitgehende Umgestaltung erfahren haben. Das Tor der Gruft wird ein riesiger Findlingsblock krönen. Mächtige Freitreppen werden errichtet werden. Der Hof erfährt eine Vertiefung um vier Meter. Tag und Nacht muß an der Ausgestaltung gearbeitet werden, um die festgesetzte Zeit innezuhalten. Wenn die vielen Wallfahrer des heutigen Tages das Denkmal wieder verlassen haben, werden von den Türmen wieder die Hammerschläge hallen.

Kranzniederlegungen am Ehrenmal in Berlin.

Die Wehrmacht ehrt Hindenburg.

Berlin, 2. August.

Am Reichsehrenmal Unter den Linden wurden heute vormittag aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Todestages Hindenburgs in feierlicher Weise durch die großen Verbände der Weltkriegsteilnehmer Kränze niedergelegt. Reichskriegsopferführer Oberlindober brachte einen Kranz mit der Widmung „Dem großen Feldherrn und den zwei Millionen gefallenen Helden". Der von Freiherr v. Lersner im Namen des Reichsvereins ehemaliger Kriegsgefangener niedergelegte Kranz trägt die Widmung „Dem Generalfeldmarschall und den Kameraden". Einen Kranz überbrachte vom Kyffhäuserbund General Kuhlwein von Rathenow in Vertretung des Obersten Reinhard, für den nationalsozialistischen Marinebund war mit einem Kranz Admiral Lützow erschienen. Zu der stillen Ehrung hatten sich mehrere hundert Menschen eingefunden, die vor dem Reichsehrenmal Aufstellung genommen hatten.

Besonders feierlich gedachte die Wehrmacht ihres langjährigen obersten Befehlshabers. An allen Standorten wurde am Freitag auf Grund einer Anordnung des Reichskriegsministers Appell abgehalten. Die Berliner Wachtruppe war um 11,30 Uhr in der großen Exerzierhalle in der Rathenower-Straße in einem offenen Rechteck angetreten. Auf einem Podium stand ein mit frischem Eichengrün geschmücktes Bild des Reichspräsidenten, über dem die Reichskriegsflagge hing. Der Kommandeur des Wachtregiments, Oberst v. Keiser, hielt eine kurze Ansprache. Neben die größte militärische Tat des Verewigten, die Schlacht von Tannenberg, stellte Oberst v. Keiser als größte staatsmännische Tat die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Dann ein schneidendes Kommando: Stillgestanden! Oberst v. Keiser fuhr fort: „Wir gedenken des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in treuer Anhänglichkeit und Verehrung!" Eine eindrucksvolle Minute stillen Gedenkens folgte.

Oberst v. Keiser nahm danach noch einmal das Wort, um des jetzigen obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu gedenken, der den verewigten Reichspräsidenten wie einen Vater verehrte und ihm nach seinem Tode die größten Ehren habe zuteil werden lassen. Mit einem Gelöbnis des Gehorsams und der Treue gegenüber dem obersten Befehlshaber und einem dreifachen Hurra auf ihn schloß er den Appell.

Großer Feldgottesdienst in Kiel.

DNB **Kiel**, 2. August.

Am Todestag des verewigten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg fand auf dem Kasernenhof Kiel-Wiek eine Standortmusterung, verbunden mit einem Feldgottesdienst, statt, an der sämtliche Landmarineteile außer der I. Marineunteroffizier-Lehrabteilung Friedrichsort teilnahmen. In ihren von Chorälen umrahmten Ansprachen gedachten die Marinestationspfarrer beider Konfessionen des verstorbenen Reichspräsidenten, dessen Gottvertrauen und starke Persönlichkeit sie hervorhoben. Dann betrat Vizeadmiral Albrecht die mit Hakenkreuz- und Reichskriegsflagge geschmückte Kanzel und hielt die Gedächtnisrede. Wir können das Andenken des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg nicht besser ehren, so sagte der Admiral, als daß wir als Soldaten des Dritten Reiches unserem Führer und obersten Befehlshaber Adolf Hitler im Geiste Hindenburgs die Treue halten. Das Deutschland- und das Horst Wessellied beschlossen die würdige Feierstunde.

Aus der SA ausgestoßen.

DNB. **Berlin**, 2. August.

Immer wieder ereignen sich Fälle, in denen Personen eine Gesinnung offenbaren, die mit den Grundsätzen des Staates wie der Bewegung unvereinbar sind. Damit stellen sie sich außerhalb der Volksgemeinschaft. Als einen besonders krassen Fall stellt der „Angriff" in seiner heutigen Nummer den Ausschluß des Forstassessors Graf Finck von Finkenstein in Potsdam aus der SA dar.

Graf Finck von Finkenstein trat 1929 dem Stahlhelm bei und wurde 1933 in die SA übernommen. Im Sturm machte er aus seiner destruktiven Einstellung kein Geheimnis mehr. Er betonte, daß er nie in seinem Leben Nationalsozialist würde, „er habe nicht den unbedingten Glauben". Auf die Frage, warum er dann nicht aus seiner Stellung als Beamter ausscheide und so die Konsequenzen seiner inneren Haltung zöge, gab er folgende klassische Antwort: „Meiner Auffassung nach ist der Staat ein sich stetig kontinuierlich Aenderndes. In ihm bleibt mehr oder weniger der Träger der Verwaltung der gleiche Personenkreis, wie es ja auch beim Umbruch 1933 war. Auch heute ist die Verwaltung dieselbe mit Ausnahme der höheren Organe. Meiner Auffassung nach kann man sehr wohl Lebensberechtigung im Staate haben, wenn man nur seine Pflicht gegenüber der Behörde tut, ohne den inneren unbedingten Glauben an seine Einmaligkeit und Unwandelbarkeit zu haben."

Nach der dienstlichen Vernehmung durch seinen Vorgesetzten, den Oberscharführer, übersandte Graf Finck von Finkenstein diesem eine „Forderung auf schwere Waffen".

Zu dieser Tatsache äußert sich der „Angriff" nun wie folgt: „Die Person des Grafen Finck von Finkenstein in Potsdam interessiert uns wenig. Aber hier wird eine Dunkelkammer erhellt, aus der nicht zuletzt alle jene Erscheinungen geflossen sind, die wir in den letzten Monaten erlebt haben. Wir brauchen nur an die „Saxoborussen" zu erinnern. Es gibt mehr „Saxoborussen" in Deutschland als man glaubt, auch wenn sie keine Bänder tragen. Sie gehören, um mit den Worten des Grafen Finck von Finkenstein zu sprechen, zu seinem „Personenkreis", demgegenüber der nationalsozialistische Staat, seine ideellen Träger und staatlichen Führer etwas „sich kontinuierlich Aenderndes" sind. Bemerkenswert ist noch, daß sich der Forstassessor Graf Finck von Finkenstein in einer Laufbahn befindet, für die der „Numerus clausus" besteht, die also wegen Ueberfüllung nicht von jedem beschritten werden kann und nur einer gewissen Auslese offensteht."

„Der nationalsozialistische Staat wird", so führt der „Angriff" weiter aus, „dafür sorgen, daß der „Numerus clausus", dem Graf Finkenstein seinen Forstassessor zu verdanken hat, künftig in anderer Weise angewandt wird." Weiterhin erinnert der „Angriff" dann daran, daß schon Friedrich Wilhelm I. gegen seine damals ebenso reaktionären Verwaltungsfreunde haben kämpfen müssen und fährt dann fort, „daß jene logenähnlichen Querverbindungen, deren Zugehörigkeit den Grafen Finck von Finkenstein zu seiner Haltung ermutigt hat, ebenso erfolglos frondieren, wie ihre Vorfahren. Graf Finck von Finkenstein hat den Fehdehandschuh der nationalsozialistischen Regierung und ihrem Staat hingeworfen. Die SA hat den Trennungsstrich bereits gezogen; Graf Finkenstein ist ausgestoßen worden und die endgültige Abfuhr wird nicht lange auf sich warten lassen."

Prof. Stegemann-Bern Goethepreisträger 1935.

DNB **Frankfurt** a. M., 2. Aug.

Der Verwaltungsrat des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt a. M., dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Rust angehören; hat mit einstimmigem Beschluß den Goethe-Preis 1935 Prof. Hermann Stegemann in Bern zuerkannt, weil er als Dichter und als Geschichtsschreiber der jüngsten Vergangenheit sich als eine vielseitige Persönlichkeit Goethescher Prägung erwiesen hat. In herkömmlicher Weise wird der Preis an Goethes Geburtstag am 28. August 1935 in den Staatsräumen von Goethes Elternhaus am großen Hirschgraben dem neuen Preisträger übergeben.

★

Hermann Stegemann, den die Universität Frankfurt a. M. im Mai 1930 zu seinem 60. Geburtstag als „in ernster Zeit treu bewährten Bürger seiner rheinischen Heimat und hervorragenden Geschichtsschreiber des Weltkrieges" durch die Verleihung der Würde eines Dr. phil. h. c. ausgezeichnet, ist ein merkwürdiges Beispiel eines bei aller Beschaulichkeit tatkräftigen und das Weite wirkenden Lebens.

Einer seit zwei Generationen im Rheinland ansässigen pommerschen Familie entstammend, in der Schweiz eingebürgert, seiner neuen Heimat treu ergeben, der alten in liebevoller Anhänglichkeit verbunden, Nationalökonom von Studium, Feuilletonist von Beruf, Romanschriftsteller von Neigung: er vereint tatsächlich eine Fülle von Gegensätzen in sich. Und diesen vielen Kontrasten setzte er die Krone auf, als er am 10. August 1914 im Berner „Bund" den ersten strategischen Artikel erscheinen ließ. „Zur Kriegslage", das war die Ueberschrift. „Von einem strategischen Fachmann", so wurden die Artikel gekennzeichnet. Sie schlugen überall ein. Man zerbrach sich den Kopf, wer wohl der Verfasser sei. Erst allmählich wurde bekannt, daß dieser strategische Fachmann nie etwas mit Strategie, nie etwas mit Kriegsführung und Kriegskunst zu tun gehabt hatte, daß er ein bekannter Romanschriftsteller war, kurz: eben der Feuilletonredakteur am Berner „Bund", Hermann Stegemann.

Vier Jahre lang hat Stegemann durch den ganzen Krieg hindurch seine mit größtem Scharfsinn am Schreibtisch aus Karten und Plänen destillierten Betrachtungen geschrieben. Nie ist er in einem Hauptquartier gewesen, niemals an der Front, selbst mit Militärattachés vermied er, Fühlung zu nehmen. Dagegen hat er mit dem deutschen Reichskanzler und mit dem Staatssekretär des Aeußeren verhandelt.

In seinem Erinnerungsbuch, das er bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erscheinen ließ, gibt er einen sympathischen Bericht wie von seinem ganzen Leben, so auch von dieser Höhezeit seines Wirkens. Er ist nicht nur mit Rheinwasser getauft, er ist auch als schwacher Säugling um eines Ruhmenglaubens willen in Rheinwein gebadet worden, als ein Sohn der rheinischen Erde hat er auch im letzten Jahrzehnt sich bemüht, dem Rheinland publizistisch zu nützen. Wenn die Verleihung des Goethe-Preises an ihn damit begründet wird, daß er sich als Dichter und Geschichtsschreiber der jüngsten Vergangenheit als eine vielseitige Persönlichkeit Goethescher Prägung erwiesen habe, so trifft das den Nagel auf den Kopf.

Neues in Kürze.

Die motorisierte Straßenpolizei in Preußen ist im Laufe des Monats Juni 1935 insgesamt in 31 686 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften eingeschritten. Unter den Straf- und Verwaltungsmaßnahmen waren gebührenfreie Verwarnungen in 21 823, gebührenpflichtige Verwarnungen in 6506 und Strafanzeigen in 982 Fällen.

Die Reichsbahnausstellung Nürnberg 1935 „100 Jahre deutsche Eisenbahn" erfreut sich seit ihrer Eröffnung eines außerordentlich starken und immer noch steigenden Besuches. Bis zum 31. Juli 1935 wurden 70 000 Besucher gezählt. Die Höchstzahl an einem Tage waren 10 000. Auch das Ausland ist dabei stark vertreten.

Die Behörden in Millstadt am See in Kärnten haben den ehemaligen Wiener Korrespondenten des Belgrader Zentralpressebüros, Dr. Boga Nikolajevic, unter der Beschuldigung, daß er nationalsozialistische Propaganda betrieben habe, verhaftet und für immer aus Oesterreich ausgewiesen.

Auf einem Petroleumfeld in der Nähe der argentinischen Stadt Rivadavia in der Provinz Chubut ereignete sich eine schwere Gasometerexplosion, bei der sechs Handwerker getötet wurden. Unter den Toten befinden sich auch zwei deutsche Arbeiter, Hirsemann und Meischner.

Die Wiederaufnahme der Donaupaktverhandlungen.

Eine halbamtliche italienische Verlautbarung.

▲ **Rom**, 2. August.

Zur Wiederaufnahme der Donaupaktverhandlungen bringt die dem italienischen Außenminister nahestehende Zeitschrift „Affari Esteri" einen ausführlichen Aufsatz ihres Herausgebers Engely. In dem Aufsatz werden die bekannten Donaustaaten einer eingehenden Betrachtung unterzogen, wobei besonders auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen Ungarn und der Kleinen Entente hingewiesen wird, die sich besonders aus den Minderheiten und Revisionsfragen ergeben.

Nach der Ansicht Engelys werde sich der kommende Donaupakt auf Nichteinmischung, Nichtunterstützung des Angreifers und auf Konsultation beziehen. Hierüber herrsche im großen und ganzen bereits Einigkeit zwischen Oesterreich, Ungarn und der Kleinen Entente. Der Abschluß gegenseitiger Beistandspakte müßte hingegen den einzelnen vertragsschließenden Parteien freistehen. Sie müßten zu späterer Zeit erörtert und dem freien Ermessen der einzelnen Staaten überlassen bleiben. Italien und Frankreich hätten ein mühsames und geduldiges Werk begonnen, die sich schroff gegenüberstehenden Ansichten Oesterreichs und Ungarns einerseits und der Kleinen Entente andererseits einander näher zu bringen. Durch die vernünftige und ruhige Sprache der Staatsmänner der in Frage kommenden Donauländer seien diese Bemühungen offensichtlich von Erfolg gekrönt gewesen. Es wäre jedoch unangebrachter Optimismus, wollte man glauben, daß nunmehr die Donaukonferenz von einem Tage zum anderen zusammentreten würde. Wenn es auch klug gewesen sei, zunächst die Meinungsverschiedenheiten zwischen den kleinen Staaten zu beseitigen, müsse nunmehr die Hauptfrage, die Teilnahme Deutschlands, ins Auge gefaßt werden. Für den Fall, daß die Bekanntgabe des Wortlautes des französisch-italienischen Paktentwurfes unmittelbar bevorstehe, hofft das Blatt, bald Genaueres über die deutsche Haltung zu erfahren. Von Deutschland hänge zum größten Teil die zukünftige politische Orientierung des Donauraumes ab. Hiermit solle, so heißt es in dem Aufsatz, nicht gesagt werden, daß im Falle einer Weigerung Deutschlands, an dem Donaupakt teilzunehmen, der Pakt nicht trotzdem abgeschlossen werden kann. Es sei jedoch offensichtlich, daß seine Bedeutung dann ganz anders wäre.

Der Ueberfall in Tschachar.

Marodierende Mandschurei-Chinesen in Gendarmen-Uniform.

Die Erlebnisse des Peipinger DNB-Vertreters.

DNB **Peiping**, 2. August.

Der Peipinger DNB-Vertreter Dr. Müller gibt nunmehr einen ausführlichen Bericht über seine Entführung durch Banditen. Der Ueberfall erfolgte, nachdem Müller und Jones bei einer dreiwöchigen Rundfahrt durch den Ostteil der Tschachar-Provinz etwa 2000 km im Kraftwagen zurückgelegt hatten. Dr. Müller widmet dem Verhalten der chinesischen Behörden nach dem Bekanntwerden der Entführung volle Anerkennung und stellt fest, daß der Zwischenfall in einem Gebiet erfolgte, das, wenn auch nicht formell, so doch praktisch völlig entmilitarisiert worden ist. In dem betreffenden Gebietsteil befinden sich lediglich Gendarmerieposten.

Nach der Abreise aus Dolonor benutzten wir, so fährt Dr. Müller in seinem Bericht u. a. fort, die Straße, die uns bei unserer Abfahrt als der einzig passierbare und sichere Weg nach Kalgan bezeichnet worden war. In der Nähe des Sees Shabunor gerieten wir in eine normalerweise für Kraftwagen unpassierbare Sandpfanne. Am 28. Juli gelang es, mit Hilfe in der Nähe befindlicher Mongolen, den Wagen wieder frei zu bekommen. Eine Stunde später erreichten wir die in einem Paß gelegene Siedlung Hochia Tahuofang. Bald nachdem wir den Ort wieder verlassen hatten, wurden wir von beiden Seiten aus mit Gewehren und einem Maschinengewehr beschossen. Glücklicherweise stellte sich an dem MG. nach kurzer Zeit eine Ladehemmung ein. Immerhin waren schätzungsweise 35 Schuß abgegeben worden, von denen zwei die Motorhaube trafen. Der Kraftwagen hielt sofort, und ich lief auf die Schützen zu in der Annahme, daß ein Mißverständnis vorliege, da die Leute die übliche blaue Gendarmerieuniform mit Armbinden und Abzeichen trugen. Auf meine Fragen erwiderten sie, daß sie zur Ueberwachung des Straßenverkehrs eingesetzt seien. Die Anführer luden mich zum Tee in einem Siedlerhaus ein, um, wie sie sagten, Aufklärung zu geben und sich zu entschuldigen. Währenddessen wurden Jones und der russische Kraftwagenlenker gefesselt und jeder in ein gesondertes Siedlungshaus gebracht. Mein chinesischer Diener mußte inzwischen unter Bedrohung mit der Waffe den Hauptteil meines Gepäcks zu mir bringen. Bei der Durchsuchung des Gepäcks, die als Formalität hingestellt wurde, eignete sich einer der vermeintlichen Gendarmen einige Silberdollar an. Darüber zur Rede gestellt, antwortete er: „Wir sind keine Gendarmen, sondern Banditen".

Etwas später wurden der Fahrer und der Diener freigelassen. Sie wollten mit dem Kraftwagen weiterfahren und die Lösegeldforderungen überbringen. Jones, den die Räuber inzwischen zu meinem Aufenthaltsort gebracht hatten, und ich wurden nun gefesselt, und wir mußten in Begleitung von etwa 25 bis 30 Banditen einen zweitägigen Ritt über die Berge in nordöstlicher Richtung machen. Die Nacht verbrachten wir in einer chinesischen Siedlung, etwa 20 km vom Ort des Ueberfalles entfernt. Die Behandlung war stets sehr gut und rücksichtsvoll, die Verpflegung so, wie es in dieser armen Gegend möglich ist. Unangenehm für uns war nur, daß die Banditen immer wieder darauf hinwiesen, unser Tod sei sicher, wenn innerhalb von zehn Tagen die Zahlung des Lösegeldes nicht erfolge.

Der zweite Tag seit unserer Gefangennahme sah uns wieder auf dem Rücken der Pferde und in chinesischer Bauerntracht. Wir waren diesmal nur leicht gefesselt. Die Nacht verbrachten wir in der kleinen chinesischen Siedlung Pemuchi. Dort erschien ganz überraschend ein Gendarmeriewachtmeister mit drei Polizisten. Sie wurden zuerst von den ausgestellten Wachen der Banditen beschossen, gefangengenommen und gefesselt, später aber befreit und zu einer Besprechung über unser Schicksal zugelassen.

Der Erfolg dieser ersten Verhandlungen war, daß die Banditen auf ihre Forderungen nach Waffen und Munition ganz verzichteten und die Lösegeldforderung von 100 000 auf 50 000 mexikanische Dollar herabsetzten. Unsere Entlassung wurde dagegen abgelehnt. Nach weiteren Verhandlungen wurde zugestanden, daß ich zu Verhandlungen über die Auszahlung des Lösegeldes die Provinzialbehörden aufsuchen könne. Jones und ich entschlossen uns, die uns geboten Chance auszunützen, obwohl wir sehr im Zweifel waren, ob die angeblichen Retter etwas anderes seien als Vertreter einer zweiten Räuberbande. Der Morgen des dritten Tages brachte wieder einen scharfen Ritt über steile Berge. In Kotjer an der Hauptstraße nach Paochanghsien trennten wir uns in zwei Gruppen. Während Jones, dessen tapferes Verhalten ich nicht genug preisen kann, mit den Banditen weiterzog, ritt ich mit meinen Begleitern nach Paochanghsien. Dort hörte jeder Zweifel über die Absichten der Begleitpersonen auf.

Nach eingehenden Verhandlungen mit den lokalen Behörden über die zur Befreiung von Jones einzuschlagenden Maßnahmen fuhr ich nach Kalgan, wo bereits ein Vertreter der britischen Botschaft sowie ein Abgesandter der Provinzialregierung von Tschachar auf meinen mündlichen Bericht warteten. Die Besprechungen in Kalgan ergaben völliges Einvernehmen über das einzuschlagende Verfahren, für dessen vollen Erfolg die Tschachar-Regierung die Garantie übernahm.

Inzwischen haben die japanischen Behörden in Dolonor ihrerseits selbständig Schritte mit dem gleichen Endziel unternommen. Ueber den Erfolg dieser Maßnahmen gehen zurzeit unkontrollierbare Gerüchte um. Aber schon der von Seiten der chinesischen Behörden gezeigte Eifer sollte die alsbaldige Befreiung von Jones sicherstellen. Entgegen anderen Berichten ist zu betonen, daß die Banditen zweifellos erst nach dem 20. Juli aus Mandschukuo in das Tschachar-Gebiet übergewechselte Mandschurei-Chinesen sind. Nach eigenen Angaben sind sie zusammen 600 Mann stark und in zwei etwa gleich starken Gruppen organisiert. Sie besitzen Gewehre, Mauserpistolen und Maschinengewehre.

Die Banditen bestehen auf Zahlung des Lösegeldes.

DNB **Peiping**, 2. August.

Die Banditen, die den DNB-Vertreter Müller und den englischen Journalisten Jones gewaltsam entführt hatten, dann aber Müller zum Zwecke der Beschaffung des Lösegeldes freigaben, bestehen nach wie vor auf der Zahlung des von ihnen geforderten Lösegeldes in Höhe von 50 000 mexikanischen Dollars.

Müller erhielt im Laufe des Freitag vormittag von dem Präsidenten des politischen Rates der Zentralregierung, Wang-Komin, die Zusicherung für die Zahlung des Lösegeldes unter allen Umständen einsteht. Müller wird, da die Banditen die Freigabe Jones von der Zahlung des Lösegeldes abhängig machen, noch im Laufe des Freitags nach Kalgan zurückfahren, um dort für die weiteren Verhandlungen zur Verfügung zu stehen.

In der Nähe von Wilmington (Delaware) fuhr ein elektrischer Schnellzug der Pennsylvania-Eisenbahn an einer Kurve in eine Gruppe von Streckenarbeitern, die die Warnungssignale überhört hatten. Sechs Arbeiter wurden getötet.

Der drahtlose Telefonverkehr zwischen Dänemark und Island wurde am Donnerstag durch den dänischen König eröffnet.

Auf einer Tagung der deutschen Bibliothekare in Würzburg wurde beschlossen, die Vorarbeiten zur Drucklegung eines deutschen Gesamtkatalogs einzuleiten. Die Durchführung dieses Plans wird Jahrzehnte erfordern.

Turnen – Spiel – Sport.

Ein Jahr vor den Olympischen Spielen.

Baron Coubertin spricht im Rundfunk.

Baron Pierre de Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele, wird am kommenden Sonntag, ein Jahr vor Beginn der Olympischen Spiele in Berlin, um die Mittagsstunde über alle deutschen Sender und zahlreiche Sender des Auslandes über die Bedeutung der Olympischen Spiele sprechen.

Der Vortrag wird in französischer Sprache gehalten und durch einige Worte von Exz. Dr. Th. Lewald, dem Präsidenten des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade, eingeleitet. Zum Schluß wird noch Generalsekretär Dr. C. Diem eine kurze Zusammenfassung des „Olympischer Friede" betitelten Vortrages in deutscher Sprache geben. Einen Satz aus diesem Vortrag des greisen französischen Sportführers und Friedensfreundes soll sich die Welt besonders merken, weil er eine eindeutige Formulierung der Olympischen Spiele für die Völker der Welt wiedergibt:

„Von den Völkern zu verlangen, sich gegenseitig zu lieben, ist eine Art von Kinderei; sie aufzufordern, sich zu achten, ist keine Utopie; aber um sich zu achten, muß man sich zunächst kennen lernen."



Das Festabzeichen für die Winter-Olympiade

Für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 wurde von dem Organisationskomitee dieses Festabzeichen herausgegeben. Oberhalb dem Symbol der Olympischen Spiele, den fünf ineinander verschlungenen Ringen, befindet sich in stilisierter Form die Alp-Spitze, das Wahrzeichen Garmischs. Das Abzeichen ist auch als Auto-Plakete erhältlich. (Weltbild-M).

801 Olympische Medaillen werden vergeben.

Fünf Sportarten mehr in Berlin.

Gegenüber Los Angeles weist das Programm der Olympischen Spiele 1936 in Berlin mit 19 Sportarten fünf Wettbewerbe mehr auf. Diese 19 Sportarten unterteilen sich wieder in 68 Einzelwettbewerbe für Männer, 12 für Frauen, 33 für Männer- und 3 für Frauen-Mannschaften. Insgesamt wird es also 116 Prüfungen geben. Da in den Mannschaftswettbewerben jedes Mitglied der siegreichen Mannschaft eine Medaille erhält, gelangen also je 267 Medaillen in Gold, Silber und Bronze zur Verteilung, das sind insgesamt 801 Olympiamedaillen.

Werbung für Olympia 1936.

Die vom Hilfsfonds für den deutschen Sport zur Ausgabe kommenden und in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten Ansteckadeln in den Farben der olympischen Ringe sind zum Verkauf freigegeben worden. Zur Zeit ist nur eine beschränkte Anzahl dieser Nadel verfügbar. Der Erlös dient der weiteren Finanzierung der Olympia-Kurse. Dieses Zeichen, unter dem die Nationen der Welt im kommenden Jahre zum friedlichen Wettkampf auf dem Reichssportfeld in Berlin antreten werden, wird im Jahre 1936 jeder tragen, der den tieferen Sinn der olympischen Spiele verstanden hat.

Weitere Siege der USA-Leichtathleten.

Wiborg, 2. August.

Die in Europa weilende dritte Truppe amerikanischer Leichtathleten nahm an einem von 8000 Personen besuchten Sportfest in der finnischen Hafenstadt Wiborg teil. Zu einem Doppelsieg kam der amerikanische Wurfathlet Dunn, der das Kugelstoßen mit 15,25 m und das Diskuswerfen mit 49,10 m gewann. Gleichfalls zwei Erfolge verbuchte der Kurzstreckenläufer Anderson, der über 100 m in 10,6 Sek. und über 200 m in 21,9 Sek. jedesmal den finnischen Meister Virtanen auf den zweiten Platz verwies. Die 800 m holte sich der Amerikaner Robinson in 1:55,4 Min. Seine Landsleute Rushford und Dreyer siegten im Hochsprung mit 1,90 m bezw. Hammerwerfen mit 49,91 m. Bemerkenswert ist noch der Stabhochsprung von Manger mit einer Höhe von 4 m. Die Finnen belegten erste Plätze durch Isohollo im 3000 m Laufen in 8:34,8 Min., im 10 000 m Laufen durch Torikka in 31:56,6 Min. und durch Martti Sippalä im Speerwerfen mit 64,54 m. Die in mehreren Wettbewerben an den Start gehenden japanischen Studenten, wie Oda, Suzuki, Asahuma usw., belegten nur undankbare Plätze.

Keine italienischen Studenten in Budapest.

Bei den Mitte August in Budapest stattfindenden Studenten-Weltspielen wird Italien nicht vertreten sein, da zahlreiche Studenten nach Ostafrika gegangen sind und sich die Zurückgebliebenen für eine eventuelle Mobilmachung bereithalten wollen. Der Führer des ungarischen Hochschulsports hat an den Sekretär der faschistischen Hochschuljugend ein Telegramm gerichtet, in dem die Gründe zu der bedauerlichen Absage Italiens restlos gewürdigt werden.

Metze und Richter siegen in Amsterdam.

Amsterdam, 2. August.

Die Amsterdamer Radrennen am Donnerstag auf der Bahn des Olympischen Stadions brachten den deutschen Vertretern Metze und Richter prächtige Erfolge. Vor über 12 000 Zuschauern gewann Erich Metze die beiden Steherläufe über je 50 km. Im ersten Lauf startete er zum Schluß, arbeitete sich dann in hervorragender Fahrt nach vorn und siegte in der neuen Bahnrekordzeit von 37:52,2 Minuten mit zehn Metern Vorsprung vor dem belgischen Meister Ronsse. Im zweiten Lauf, der nicht minder umkämpft war, siegte der Dortmunder mit dem gleichen Vorsprung vor Lacquehay.

In den Fliegerkämpfen zeigte sich Meister Albert Richter von der besten Seite. Er schlug in seinen fünf Läufen van Egmond-Holland und van der Linden-Holland ganz klar, siegte mit Reifenstärke vor Michard und konnte Weltmeister Scherens mit einer halben Länge abfertigen. Im fünften Lauf ließ sich der Kölner von dem Franzosen Gérardin auf der Gegengeraden überraschen. Richter und Scherens, die beide auf sechs Punkte gekommen waren, mußten zu einem Entscheidungslauf antreten. Richter trat rechtzeitig und energievoll an und zog dem überraschten Weltmeister davon. Mit eineinhalb Längen siegte der Kölner, dessen Fahrweise außerordentlich imponierte.

Die Ergebnisse:

Dauerrennen: 1. Lauf: 1. Metze 37:52,2 Min.; 2. Ronsse-Belgien 10 m; 3. Lacquehay-Frankreich 40 m; 4. Wals-Holland 150 m; 5. Severgnini-Italien 165 m; 6. van der Wulp-Holland 480 m zurück. 2. Lauf: 1. Metze 38:25,4 Min.; 2. Lacquehay 10 m; 3. Severgnini 100 m; 4. Wals 240 m; 5. Ronsse 375 m; 6. van der Wulp 1600 Meter zurück.

Gesamtergebnis: 1. Metze 2 Punkte; 2. Lacquehay 5 Pkt.; 3. Ronsse 7 Pkt.; 4. Severgnini 8 Pkt.; 5. Wals 10 Pkt.; 6. van der Wulp 12 Punkte.

Fliegerkampf, Gesamtergebnis: 1. Richter-Deutschland 6 Punkte; 2. Scherens-Belgien 6 Pkt.; 3. Michard-Frankreich 7 Pkt.; 4. Gérardin-Frankreich 8 Pkt.; 5. van Egmond-Holland 9 Pkt.; 6. van der Linden-Holland.

Das Radsportprogramm am Wochenend.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens wartet die Bahn in Erfurt-Andreasried mit einer größeren Veranstaltung auf, wofür einige der besten Dauerfahrer verpflichtet wurden.

Im Ausland interessiert vor allem der Große Preis von Kopenhagen für Berufsflieger. Richter, Engel und Hürtgen vertreten die deutschen Interessen. Scherens, Michard, Gérardin und Falck-Hansen sind ihre schärfsten Gegner.

Im Brüsseler Heysel-Stadion steigt ein Länderkampf Belgien—Holland der Amateure. Sonst noch verdient die Genfersee-Meisterschaft der Berufsfahrer erwähnt zu werden.

An der „Rundfahrt durch die baskischen Länder" (7.—11. August), die über fünf Etappen führt, nehmen auch die Deutschen Geyer und Altenburger teil.

„Rund um Berlin".

Mit dem Straßenrennen „Rund um Berlin" wird am Sonntag die deutsche Straßenmeisterschaft der Amateure und Berufsfahrer entschieden. Bei den Berufsfahrern haben sich bisher vor allem die jüngeren Fahrer Bautz und Kijewski hervorgetan, die beide schon je zwei Siege errangen. In den anderen sieben Rennen blieben Kutschbach, Stöpel, Stach, Umbenhauer, Hodey, Arents und Weckerling Sieger. Mit dieser Aufzählung ist der Kreis der ersten Anwärter genannt, wenn man noch Geyer, Thierbach und Sieronski hinzunimmt. Deutscher Straßenmeister des Vorjahres war im Gesamtergebnis der Wertung Kurt Stöpel.

Bei den Amateuren war in den diesjährigen Wettbewerben vor allem der Schweinfurter Wölkert erfolgreich, und in Löber wie auch in Heller, Scheller und Wendel besitzt Schweinfurt noch weitere starke Fahrer. Doch werden der vorjährige Meister Krückel, Wölkert, Löbert und Scheller das über 235 km führende „Rund-um-Berlin"-Rennen nicht bestreiten, um sich für die Straßenweltmeisterschaft zu schonen. Somit ist einer Reihe anderer guter Fahrer eine Gelegenheit gegeben, sich mit dem höchsten Titel des deutschen Straßenradsports zu schmücken. Zu nennen sind hier der Kölner Ruland, der Dortmunder Hupfeld, die Berliner Erich Meier und Weiß, der Chemnitzer Reichel, der Vorjahrssieger Wierz, die als erste Meisterschaftsanwärter nach dem bisherigen Verlauf der Straßenrennen anzusehen sind.

54. Harkortbergfest.

Das traditionelle Turnertreffen weist über 1000 Wettkämpfer auf.

Wetter, 2. August.

Der Sonnabend und Sonntag bringt auf dem Harkortberg bei Wetter mit dem 54. Harkortbergfest die größte westfälische Volksturnveranstaltung. Zu den einzelnen Wettkämpfen liegen bereits über 1000 Meldungen vor, obwohl es nach alter Harkortbergfest-Sitte genügt, wenn sich die Wettkämpfer morgens ihrem Riegenführer stellen. Erfreulicherweise ist diesmal die Beteiligung nicht nur seitens der reinen Turnvereine recht groß, sondern der Kreis der Teilnehmer erstreckt sich auch auf sehr viele andere Vereine des DRfL, so daß die diesjährige Veranstaltung auch ein Sinnbild der heute geeinten deutschen Leibesübung zu werden verspricht.

Der Sonntag vormittag ist den zahlreichen Mehrkämpfen vorbehalten. In der Männerklasse dürfte dem Vorjahrssieger Bangert-Halver, einst deutscher Sechskampfmeister, der erste Platz nicht zu nehmen sein. Auch die Mannschaft des TV Halver hat gute Aussichten, den Mannschaftskampf zu gewinnen, für den außerdem noch der Polizei SV Münster, Eintracht Dortmund, VfL Dortmund, VfL Hagen, TG Witten und TG Harkort Wetter infrage kommen. Recht hartnäckig dürfte es auch in den Kämpfen der Altersturner zugehen, die beim Harkortbergfest stets in erfreulich großer Anzahl vertreten sind.

Die Nachmittagsstunden werden durch mannigfache Vorführungen der Vereine Germania Hagen-Eilpe, Eintracht Dortmund, VfL Dortmund, TuS Herdecke, Friesen Haspe, VfL Hagen und TG Harkort Wetter eingeleitet. Dann folgen die Staffelläufe, die ebenfalls stark umstritten sein werden. Ein ganz besonderes Ereignis wird das Ausscheidungsturnen der westfälischen Kunstturner sein, von denen sechs in die westdeutsche Olympiariege eingereiht werden. Keulenübungen und Volkstänze der Turnerinnen und die Siegerehrung bilden den Abschluß des Festes. Bereits am Sonnabend werden die Wettkämpfe der Jugendlichen abgewickelt, die eine Feierstunde auf „Harkort" abschließt.

Trabrennen in Gelsenkirchen.

Die beiden nächsten Renntage an den kommenden Sonntagen stehen im Zeichen des Großen Preises von Gelsenkirchen, eines der wertvollsten Prüfungen des Jahres. Auch dieses Mal wird der Preis wieder als Vorlaufrennen ausgetragen. Die beiden Vorläufe sind für den kommenden Sontag vorgesehen, während der Entscheidungslauf am übernächsten Sonntag, dem 11. August, ausgetragen wird. Leider sind die beiden Vorläufe nicht allzustark besetzt, dafür verspricht aber der Entscheidungslauf umso spannender zu werden. Auch das Rahmenprogramm am Sonntag ist sehr geschickt zusammengestellt, so daß die Traberfreunde guten und interessanten Sport zu sehen bekommen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Hera W. — Morgenfried — Freda Axworthy.
2. R.: Maria R. — Landjunge — Patschuli.
3. R.: R. Goldgräber — Grete Molon — Alpha.
4. R.: Jane W. — Salvator — Paul W.
5. R.: R. Jean W. — Virginius — Duck.
6. R.: Benno Lee — Bello Watts — Hexenkind.
7. R.: Fred — Nero Watts — Ostermann.
8. R.: David Kuser — Hexenkind — Erna Bacon.

Das SA-Sportabzeichen im Reichswettkampf der SA

Die SA. steht im Zeichen des vom Führer angeordneten Reichswettkampfes. Ueberall in Stadt und Land sind die SA-Stürme an der Arbeit. Nur wenige Wochen stehen zur Verfügung. Die SA wird aber die ihr gestellten Aufgabe meistern und ihren Grundsatz, dem Führer das von ihm gewünschte und benötigte Instrument zu sein, unter Beweis stellen. Jede freie Zeit und jeder freie Abend ist den Vorarbeiten für den Reichswettkampf gewidmet.

Mit Ernst und hohem Pflichtgefühl gehen die SA-Männer in den edlen Wettstreit. Diese SA-Männer, die in ununterbrochener Arbeit Geist und Körper für den Dienst am deutschen Volke schulen, stärken und ausbilden, werden verdiente Anerkennung finden. Bei dem Reichsparteitag sollen jene Stürme, die in Ausscheidungskämpfen als die besten herausgestellt wurden, vor dem Führer stehen.

Von den elf zu erfüllenden Bedingungen des Reichswettkampfes sind acht aus den für den Erwerb des SA-Sportabzeichens erforderlichen Aufgaben übernommen. Es ist zu erwarten, daß die zum größten Teile in der SA stehenden mehr als 300 000 Besitzer des SA-Sportabzeichens in gewohnter Kameradschaft mit ihren Kenntnissen ihrer Kraft und ihren Erfahrungen allen Kämpfern zur Seite stehen und selbst mit vollem Einsatze ihrer Person in den Kampf eintreten. Der Siegerlorbeer winkt jenen, die in Erkenntnis des Dienstes am deutschen Volke Geist und Körper geschult, die Bedingungen des SA-Sportabzeichens erfüllen und sich in ständigem Training halten.

Mit Freude trägt der geprüfte Volksgenosse ein SA-Sportabzeichen, das äußerliche Merkmal des Willens und Könnens, sich auf jene Höhe der Ausbildung zu bringen, die ihn als Kämpfer in die Reihe ganzer Männer stellt, der Männer, die für Volk und Vaterland jederzeit einsatzbereit und einsatzfähig sind. Dazu gehören Wochen und Monate harter Arbeit, Ueberwindung körperlicher Schwächen, Aufwand eiserner Willenskraft. Im Sinne wahrer Volksgemeinschaft kommen aus allen Kreisen die Bewerber: neben dem Industriearbeiter der Student, neben dem Bauer der Beamte.

Nirgends ist das Leistungsprinzip klarer herausgearbeitet, als in den Ausführungs- und Prüfungsbestimmungen zum Erwerb des SA-Sportabzeichens. Die gestellten Aufgaben müssen erfüllt werden. Es gibt keine Masche im Netze der Uebungen, die eine Minderleistung zuläßt. Das SA-Sportabzeichen verlangt keine Spitzenleistungen, sondern es stellt solche Aufgaben, die, wenn sie einmal erfüllt sind, die Gewähr bieten, daß der Träger des SA-Sportabzeichens sie zur geforderten Stunde wiederholen kann. Wer nicht durch eine im Dienste an Volk und Vaterland erlittene Schädigung am Erwerb des SA-Sportabzeichens verhindert ist, muß alles daransetzen, diese Leistungsprüfung zu bestehen.

Der Führer hat durch die Stiftung des SA-Sportabzeichens jedem Volksgenossen, der rassisch und weltanschaulich den zu stellenden Bedingungen entspricht, ermöglicht, das Abzeichen zu erwerben, auch wenn er nicht Mitglied einer Parteiorganisation ist. Mit Recht trägt jeder Besitzer das SA-Sportabzeichen mit Stolz; das SA-Sportabzeichen ist kein Orden und wird auch nicht ehrenhalber verliehen. Für den Erwerb entscheidet die Leistung allein. Wer das SA-Sportabzeichen erwirbt, schreibt sich mit ehernen Lettern in das Buch der Volksgemeinschaft ein und beweist damit, daß er sich rückhaltlos in den Dienst der Nation stellt.

Attendorn i. Westf.
Gymnasialkonvikt
Collegium Bernardinum
das Konvikt des Sauerlandes. In waldreicher, kräftigender Höhenlage. Alle Klassen des hum. Gymnasiums, Realgymn. Abteilung bis U.
Prospekte durch den geistlichen Präses

Sol- und Thermalbad
KÖNIGSBORN
Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn (2219
Badezeit vom 1. Mai bis 15 Okt. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, lachias, Skrofeln, Drüsen Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäß. Preise. Für Unterkunft und Bäder. Pauschalkuren. Badeschrift u. Auskunft unentgeltl. durch d. Badeverwalt. in Unna-Königsborn

Eine kleine Anzeige in der Zeno-Zeitung findet im Münsterland große Beachtung und bringt beste Erfolge!

Hausverkauf bezw. Vermietung in Warendorf.
Ich habe in Warendorf mehrere schöne Einfamilienhäuser mit Garten, ferner einige Wohn- und Geschäftshäuser in besten Lagen sofort zu verkaufen bezw. zu vermieten. Ernsthafte Reflektanten erhalten Auskunft.
Fritz Schonebera, vereid. Aukt., Warendorf-Ems.

Darlehen
f. alle Zwecke (Baufinanzierg. ausgeschl. von RM. 200.— an durch Zwecksparvertrag. Kostenl. Beratung durch Bez.-Vertretung Karl Hedinghofen, Krefeld, Elisabethstr. 29, d. Westdeutschen Mobiliar-Sparverband, Köln.

Hollweg, Kümpers u. Comp. G.m.b.H. Rheine
empfehlen
aus ihren Gravenhorster Sandsteinbrüchen
Gesägte Werksteine u. Platten
für Grabsteine, Denkmäler, Innen- und Außenverkleidungen, Fenstergewände, Türumrahmungen, Lisenen, Gesimse, Fußbeläge, Abdeckplatten, Gartentische u.s.w.
Gewähr für Wetterbeständigkeit


Miele
Motor-Fahrrad
mit verstärktem und verstärktem Sachs-Motor
Modell 1935
98 ccm
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Darlehn
von RM. 200.— bis 3000.— bequeme Tilgung, kostenlose Auskunft durch: General-Agent H. Hove, Emmerich a. Rh., Königstraße 13 d. Hanseatischen Spar- u. Darlehns-Gesellsch. m. b. H., Zwecksparunternehmen, Hamburg 1. B. Antr.-Rückp. Vertreter allerorts gesucht.

Darlehen
an vertrauenswürdige Personen aller Stände durch Zweckspargesellschaft Concordia, Hamm (Außer Bausp.)
Agentur: Fritz Conterweitis, Haltern, Lippspielerstraße 3.

Drainröhren
naturrot, kalkfrei, säurefrei, sauber und winkelig [2999
Dredener Tonindustrie Gmbh.
Dreden i. Westf.

Heißmangeln
liefert günstig [4450
Petras, Hamm i. W., Lindenfelder Weg 89. Ruf 894


1/10 mm genau!
Ja, dazu gehört eine ruhige Hand und ein gutes Auge! Der Qualitäts-Arbeiter wird daher rechtzeitig zur Overhage-Brille greifen, wenn die Sehschärfe nachläßt.
Optiker Overhage
Münster i. Westf., Prinzipalmarkt 3.

Gegen diesen **Gutschein** erhalten Sie kostenl. Auskunft wie Sie mit monatl. Spar- und Tilgungsraten DARLEHN von RM. 250.- an erhalt. können. Bisher über eine Million Reichsmark zugeteilt. [4460
Deutscher Mobilien-Kredit-Verband e. G. m. b. H., Köln, Riehler Straße 29
Zweckspartuntern. Gen.-Agent.: Peter Kreie, Dortmund, Weiherstraße 38.

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, Zentralheizung, in waldreichem Ausflugsort am Niederrhein, f. alleinstehende Dame besond. geeignet, sofort zu vermieten. Off. unt. Nr. 30 an d. Reefer Tageblatt, Rees a. Rh.

Junghennen
weiße Leghorn u. rebhuhnf. Italiener, nur beste Leger, liefert
Franke, Benninghausen über Lippstadt. Preisliste gratis.

Heißmangel
2-m-Walze, prima bügelnd, preiswert zu verkaufen.
Höwing, Bochum i. W., Marschnerstr. 12.

Gardinen-Rauch
Münster i. W. 51 Rothenburg 51
Saison-Schluß-Verkauf

Angebote

Suche zum 1. Sept. junge [4452
Landwirtstochter
für Haus- u. Gartenarbeit in landwirtsch. Haushalt. Es wird Gelegenheit geboten, den Haush. zu erlern.
Soddemann, Ottmarsbocholt Fr. Lübinghausen Tel. Senden 334.

Suche zum 1. Sept. ein braves kath.
Mädchen
für Landwirtschft. und Haushalt.
H. Ottotte, Ochtrup i. W.

Suche ein kath. älteres [4457
Mädchen
am liebsten vom Lande, hauptsächlich für die Küche und zeitweise zum Bedienen der Gäste.
Gastwirt Bernhard Lebbe, Münster i. W., Woldecker Str. 75

Kath. [4453
Mädchen
für klein. Privathaushalt, sof. od. 1. 9. gesucht. Etwas Kenntnisse im Kochen erwünscht.
Frau Bußmann Dorsten i. W., Gahlenerstr. 42.

Zum 15. Aug. od. kath. fleißig. (später ein [4451
Mädchen
nicht unter 20 J., mit guten Zeugn., für Haus u. kl. Garten gesucht.
Frau Katasterdirekt. Tramer, Dreden i. W.

Suche zum 15. 8. ein tüchtiges
Mädchen
für Landwirtschaft. Haus- u. Gartenarbeit. Ang. unt. 2733 an die Dülmener Zeitung, Dülmen i. W.

Suche sofort einen
Jungen
von 16—18 J., der gut melken kann u. alle landw. Arbeiten; ebenf. zum 15. Aug. ein
Mädchen
welch. gut melken kann, in die Nähe von Dorsten. Off. unt. H 355 an d. Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster.

Junges Mädchen
23—25 Jahre, für kinderl. Geschäftshaushalt gesucht. Es muß auch im Geschäft mit tätig sein. Ang. unter W K 25 an den Neuen Emsboten, Warendorf a. d. Ems. [4463

Für kath. Pfarrhaus, Nähe Münsters, wird zum 1. Oktober braves, freundliches, gesundes Mädchen, Alter 18 bis 20 Jahre, als [4462
Lehrköchin
gesucht. Kein Bubikopf! Pension monatlich 5 Mk. Selbstanschriebene Off. unt. H 353 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Suche sofort oder später [4459
Drogistin
Gute Kenntnisse in Photo, Dekoration und Reklame erforderlich. Bewerbung mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unt. H 357 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Wegen Einberufung des jetzigen zum Militär, suche ich zum 1. oder 15. September einen kath. (4464
Ackerknecht
der alle Arbeiten versteht und mit sämtlichen Masch. nen umgehen kann. Gute Behandlung und Fam.-Anschl. Off. unt. H K 45 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. W.

Verkäuferin
sucht für sofort Stellung in Metzgerei. Kleine Hausarbeiten werden mit übernommen. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. Nr. 1678 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbet.

Verkäuferin
(Lebensmittel) sucht zum 15. August oder später pass. Stellung, evtl. auch Wirtschaftsbetrieb zum Mitbedienen der Gäste. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. Nr. 1679 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten. [4447

Ohne Zeno keine Werbung im Münsterland

Lest die ZENO-Zeitung!

B. V. Bl. 3/8. 1935

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Die Tragödie eines englischen Schutzmannes.

Aus einem nichtigen Anlaß wurde vor einiger Zeit der Schutzmann Keith Beifus in die Wohnung des Baronets Sir Willaughby Williams gerufen. Als der letzten Person im Hause des Baronets begegnete Schutzmann Beifus der 21jährigen Tochter des Hauses Freda, und urplötzlich wurde für den Schutzmann aus dem nichtigen Anlaß der Anfang einer ernsthaften Tragödie. Der Schutzmann verliebte sich verzweifelt in das junge Mädchen, dem er noch am gleichen Tage seine Gefühle bekannte. Offenbar aus Mitleid mit dem Schutzmann Beifus hat die junge Dame nicht gleich Nein gesagt, sondern den jungen Mann nur beruhigt. Schutzmann Beifus war aber nicht zu beruhigen. Da er annehmen konnte, daß die Tochter eines reichen Baronets keinen einfachen Schutzmann heiraten würde, trat er aus dem Polizeikorps aus und in eine Versicherungsgesellschaft ein, mit dem eisernen Ziel, es auf ein Einkommen von mindestens zwei- bis dreitausend Pfund zu bringen, um mit mehr Berechtigung als jetzt um Fräulein Freda werben zu können. Sicher hätte der Schutzmann a. D. sein Ziel mit der Zeit auch erreicht. Nach einer längeren Reise aber glaubte Miß Williams, daß der Schutzmann sich genügend abgekühlt hätte, um ein endgültiges Nein zu ertragen. Aber Fräulein Freda, die vorher auch wohl ein wenig mit dem Feuer gespielt hatte, hatte nicht mit der Standhaftigkeit und Entschlußkraft unseres Schutzmannes Beifus gerechnet. Mr. Beifus hielt es jetzt für überflüssig, noch weiter einer großen Karriere nachzujagen, sondern stürzte sich die Seaford-Klippe hinunter, an deren Fuß sein zerschmetterter Leichnam am nächsten Morgen gefunden wurde.

Wenn Schlangen ausbrechen.

Hinterher hatte man in Norwich, der Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk, gut lachen über ein Ereignis, das die Bevölkerung der Stadt auf einige Stunden in höchste Aufregung versetzt hatte. Eine Panik ergriff die Menschen auf der Straße, als sie eines Tages seltsam gestreifte und unheimlich große Schlangen sich auf den Fußsteigen und auf dem Fahrdamm entlang schlängeln sahen. Alles rannte entsetzt nach Hause oder flüchtete in den nächsten Laden. Im Nu hatte es sich in der Stadt verbreitet, daß eine große Zahl riesiger und furchtbar giftiger Schlangen die Einwohnerschaft bedrohte. Alle Fenster wurden geschlossen, alle Räume durchgesehen, ob nicht schon in einer dunklen Ecke ein solches Scheusal säße. Die Mütter holten ihre Kinder von der Schule, die Marktfrauen packten schleunigst ihre Ware ein, um schnellstens zu verschwinden. Nur die Polizei verlor den Kopf nicht. Allerdings hatte sie Bedenken, gegen die Schlangen einfach mit der Waffe vorzugehen, denn sie sagte sich ganz richtig, es seien gewiß kostbare Tiere, die irgendwie ihren Behältern entwichen wären. Man erkundigte sich auch bei der einzigen zoologischen Handlung der Stadt, ob etwa dort die Schlangen entflohen wären, und in der Tat, es war so. Es handelte sich um dreißig tropische, aber ganz ungiftige Schlangen, die die Straßen der sonst so friedlichen Stadt Norwich unsicher machten. Tatsächlich gelang es der Polizei neunundzwanzig Schlangen einzufangen, die dreißigste lag von einem vorüberfahrenden Lastauto zerquetscht auf dem Markt. Wie es den Schlangen gelang, sich aus ihren Behältern zu befreien, ist ein Rätsel geblieben. Jetzt befinden sich die Tiere in einem großen Glasbehälter, der im Schaufenster der zoologischen Handlung steht, und werden wie Wunderwesen betrachtet, weil es ihnen gelungen war, die sonst kaum aus ihrem Gleichgewicht zu bringenden Bürger der Stadt Norwich in eine kopflose und verängstigte Masse zu verwandeln.

Teure Untergrundbahn.

Das Moskauer Volkskommissariat für den Verkehr hat vor wenigen Tagen die Herabsetzung der Fahrpreise in der Moskauer Untergrundbahn von bisher 50 auf 40 Kopeken angekündigt. Der Rubel, der formell einen Wert von RM. 2,15 hat, zählt 100 Kopeken; daraus sind mit leichter Mühe die bisherigen und neuen Kosten einer Untergrundbahn in Moskau zu errechnen. Nun ist es richtig, daß der Wert des Rubels im internationalen Zahlungsverkehr nur einen Teil seines Nominalwertes ausmacht. Im innerrussischen Verkehr aber hat der Rubel weitgehend seinen Standardwert, wenigstens für innerrussische Waren oder Arbeitsleistungen, bewahrt und so verdient ein guter gelernter Arbeiter selten mehr als zweihundert Rubel. Daher sind also die Straßenbahnen in Moskau nach wie vor überlastet und die Untergrundbahn, die Eden und Laval bei ihren Besuchen als ein „Meisterwerk bolschewistischer Technik" vorgeführt wurde, kennt, wie ein französischer Korrespondent berichtet, „keinen Massenverkehr".

Amerikanische Verbrechensbilanz.

Dr. Squire, Arzt des Zuchthauses Sing-Sing, hat soeben ein interessantes Buch über die amerikanische Kriminalität veröffentlicht. Dr. Squire hat u. a. nicht weniger als 138 Hinrichtungen durch den elektrischen Stuhl beigewohnt. Die Zahl der erpresserischen Entführungen (Kidnapping) gibt Dr. Squire mit 3000 pro Jahr an, 100 000 Ueberfälle finden jährlich statt, 50 000 Automobile werden in 12 Monaten gestohlen. Allein in Newyork wird 12 000 Mal im Jahr eingebrochen. Die Höhe dieser Zahlen führt Dr. Squire auf die Unfähigkeit und Bestechlichkeit der amerikanischen Polizei zurück. Hierzu kämen noch die Gleichgültigkeit des Publikums, die falsche öffentliche Sparsamkeit, durch die die Polizei nicht genügend ausgebildet und bewaffnet wird. Die amerikanische Polizei, meint der Zuchthausarzt, sei oft dadurch behindert, daß sie von Kriminalogie nichts verstände, und es sei erstaunlich, daß sie unter solchen Bedingungen zuweilen doch immer noch gute Resultate erziele. Die Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl ist nach unserem Gewährsmann die humanste, die es heute gebe. Wenn dabei ein Strom von 2000 Volt benutzt werde, wie es gewöhnlich geschehe, merke der Verurteilte nichts, da er im Augenblick bewußtlos sei. Im allgemeinen greift Dr. Squire die amerikanischen Polizeimethoden außerordentlich scharf an. Sein Buch wird daher, wie man annimmt, auch politische Folgen nach sich ziehen.

Um die Ertragssteigerung des deutschen Bodens.

Ein „chemisches" Mustergut in der Pfalz.

Ludwigshafen, Ende Juli!

Die Ertragssteigerung des deutschen Bodens ist eine der Grundforderungen der Erzeugungsschlacht. Mehr Ernte muß die Erde ergeben als bisher, mehr Nutztiere müssen Nahrung finden auf dem gleichen Flächenraum. Die deutsche chemische Industrie unterhält in der Rheinpfalz ein Mustergut, auf dem die Fragen der Bodenverbesserungen und gesteigerter Ernteerträge seit Jahren praktisch auf den Versuchsfeldern und in Wärmehäusern ebenso wie wissenschaftlich in den Laboratorien behandelt werden.

Der Postbote liefert soeben im Hauptbüro der Versuchsstation des „Mustergutes" Limburger Hof ein paar kleine, aber merkwürdig schwere Pakete ab. Aus Ostpreußen kommen die Sendungen, aus dem Rheinland, aus Bayern. Es sind aber auch Pakete dabei aus fernen Ländern, sogar aus Südamerika und Australien. Alle diese kleinen schweren Pakete enthalten: Erde. Nichts als Erdboden. Erde aus der Heimat unserer Bauern, Farmer und Pflanzer.

Die ganze Welt — in Blumentöpfen.

In großen Blumentöpfen wird diese Erde aufbewahrt. Sorgsam mit Nummern und Versuchsangaben versehen, wandern die einen Töpfe hinaus in die mit Draht von allen Seiten umgitterten Freiland-Versuchsanlagen. Andere Töpfe mit Erde, die von Farmen in Südafrika stammt, von Pflanzungen in Brasilien oder Venezuela, von australischen oder neuseeländischen Farmen, aus japanischen Gärten und chinesischem Boden, kommen in die Wärmehäuser. Unter den gleichen klimatischen Verhältnissen wie „zu Hause", wie überall dort, wo der Erdboden herstammt, werden nun die verschiedenen Versuche mit der sachgemäßen Ernährung der Pflanzen, mit der vollkommensten Durchdringung des Bodens mit aufbauenden Stoffen und die Wirkungen der einzelnen in Deutschland erzeugten Aufbaustoffe auf der Grundlage des Stickstoffes beobachtet.

Ein Rat — und 60 % Mehrertrag . . .

Eines Tages erhält der Bananenpflanzer in Kamerun eine ausführliche Mitteilung. Nüchterne Formeln sagen ihm, welche und wieviele Mikroben sein Boden enthält, sagen ihm aber auch, was er tun muß, um künftig dickere Bündel von Bananen auf die Europa-Dampfer verladen zu können, wie er die ausgelaugte Erde wieder ertragreich machen kann, ja, ertragreicher, als sie einst gewesen ist.

Der mecklenburgische Bauer, der auf Anraten seiner Genossenschaft eine Bodenprobe eingesandt hat, wird beraten, wie er seinen Boden verbessern kann, um schon bei der nächsten Ernte 40—50 % Mehrertrag zu erzielen. Der Gärtner aus Schlesien, der gleich dem thüringischen Waldbauern ein kleines Kistchen mit Erde eingeschickt hat, schwört auf die Analysen und vertraut den Auskünften, die er von den „Zauberen" da unten in der Rheinpfalz erhält, rückhaltlos.

„Zauberstaub" auf spindeldürren und fetten Pflanzen.

Für die Magier vom Limburger Hof stellt es heute kein Problem mehr dar, die Wüste Gobi oder die Sahara in fruchtbares Land zu verwandeln. Die Frage wäre lediglich, wer für die Durchdringung des Wüstenbodens mit dem „Zauberstaub", wie die Neger afrikanischer Pflanzungen die modernen Dünger nennen, das nötige Geld gibt, und wer die erforderlichen Anlagen für künstliche Bewässerung und Berieselung zu bezahlen vermöchte . . .

In den Freilufthäusern, deren Vorhöfe geschützt sind gegen ungebetene Gäste aus der gefiederten Welt durch dickmaschige Drahtgitter, stehen verschiedene Getreidesorten und andere Nutzpflanzen in den Versuchstöpfen. Jeder Topf trägt eine dick aufgemalte Nummer, und zu jeder Nummer gehört ein Aktenstück über den betreffenden Versuch. Schwer und von Körnern trächtig sind die Haferhalme in den Töpfen rechter Hand, spindeldürr und schwächlich sehen die Aehren links daneben aus. Vollblättrig und saftig dunkelgrün sehen die Weinreben nebenan in der ersten Reihe aus, aber klein und zwerghaft geradezu die zu gleicher Zeit vom gleichen Weinberg wegverpflanzten Weinstöcke. Nitrophoska hat bei den „fetten" Haferpflanzen auf mickrigem Boden das Wunder des phantastischen Wachstums zuwege gebracht, Kalkammonsalpeter wurde der Erde in den anderen Töpfen beigegeben.

Das „Klima vom Sambesi" im Glashaus.

Wir in unseren nördlichen Breiten kennen Reiserndten eigentlich nur aus den Kulturfilmen und den Büchern der Reisenden. Auf pfälzischem Grund und Boden wird aber wirklich und wahrhaftig Jahr für Jahr Reis geerntet. In den Tropenhäusern der Versuchsanstalt Limburger Hof werden aber auch Bananen gezüchtet, Orangen, Zitronen und Zuckerrohr. Deutsche Pflanzer in fremden Erdteilen sind die Nutznießer dieser teils noch im Anfangsstadium steckenden Ernährungsversuche von tropischen Pflanzen, teils schon zu beachtenswerten Ergebnissen führenden Forschungsarbeiten an Hand von durchaus praktischen, den Verhältnissen der Wirklichkeit entsprechenden Versuchen.

Die Pflanzen in den Tropenhäusern haben es wahrhaftig so gut wie daheim in heißeren Breiten. Das ihnen gewohnte Klima wird künstlich hergestellt, alle paar Stunden werden die Registrierapparate beobachtet, ob die Luftfeuchtigkeit wirklich noch den Verhältnissen am Niger und Sambesi entspricht und nebenan der schwarze schwere Boden in Kästen der gleichen Wärme ausgesetzt ist, wie sie bei den Reisbauern am Hoangho anzutreffen ist. Und die Baumwollfelder im benachbarten Haus wiederum verlangen genau die gleichen Luft- und Witterungsverhältnisse wie in Aegypten — wenn auch jedes einzelne „Feld" kaum einen Quadratmeter groß ist . . .

Wieviel Regen braucht die Erde?

Ein Teil des gewaltige Ausmaße aufweisenden Versuchsgeländes ist für praktische Erduntersuchungen eingerichtet worden. Lauffschächte führen in den Boden hinunter und aus Abflußrohren vermögen die Beobachter die sich ansammelnden Wassermengen des darüber liegenden Bodens zu entnehmen. Das Wasser hat keinen anderen Abfluß, weil diese sogenannten Lysimeter-Anlagen nichts anderes sind als große ausbetonierte Gruben, die statt mit Wasser vollkommen mit Erde angefüllt sind. Die Mauern laufen schräg nach innen, sodaß die von obenher in den Boden eindringenden Feuchtigkeitsmengen keinen anderen Abfluß haben als den zur Mitte. Mit Hilfe der Lysimeter-Anlagen stellt man genau fest, wieviel Regenwasser im Erdboden selbst verbleibt, wenn ein kräftiger „Landregen" niedergeht, und welche Wassermengen in größere Tiefen gelangen. Man weiß auch, welche Durchlässigkeit die einzelnen Bodenarten für die Aufbaustoffe besitzen und wieviel von diesen vom überschüssigen Wasser mit hinabgeschwemmt wird in Tiefen des Bodens, in denen die Aufbaustoffe keinen Nutzen mehr stiften können, weil die Wurzeln der Pflanzen nicht mehr so weit hinabreichen. Ein Uebermaß künstlicher Berieselung von Nutzboden kann also mit Leichtigkeit vermieden werden.

Kühe fressen „Konservenfutter".

Erdboden und Düngung, Ernteertrag und Beschaffenheit der Feld- und Gartenfrüchte stehen in Wechselbeziehungen zueinander. Die Arbeiten zur Ermittlung dieser Beziehungen bilden nur ein Teilgebiet der Tätigkeit der Forschungen in der landwirtschaftlichen Versuchsstation Limburger Hof.

Die „Hexenköche" aus der Pfalz gehen gleich aufs Ganze. Sie wollen sogar genau wissen, wie sich die Anwendung der verschiedenen Aufbaustoffe auf den Geschmack der Früchte und Gemüse auswirken kann. Was auf dem großen Gut geerntet wird, was mit Schere und Sichel in den Kalt- und Warmhäusern geschnitten wurde, wandert in den Kochtopf und wird eingehenden Geschmacksproben unterworfen.

Aus ähnlichen Gründen wird auf dem Limburger Hof eine Menge Vieh gehalten, soviel, wie die Weiden und die Futteräcker zu ernähren vermögen. Was hier geerntet wird, fressen die Rinder und Schafe, die Schweine und Hühner auf. Und was nicht gleich verfüttert werden kann, wird „eingeweckt", in riesigen Silos bis zur Verwendung im Winter oder im nächsten Frühjahr eingelagert. Die Möglichkeit, auch Viehfutter in riesigen Mengen konservieren zu können, ist volkswirtschaftlich für fast alle Länder der Erde von Bedeutung. Auf dem Limburger Hof werden aber auch Futterpflanzen angebaut, die bis vor wenigen Jahren bei uns kaum zu finden waren, wie Sudangras und Markstammkohl. Dies sind Pflanzen, die vollkommen neue Ernten auch da ermöglichen, wo bisher keine „Zwischenfrüchte" angebaut werden konnten. Sudangras bringt noch, auf den Stoppelacker gesät, einen bis zwei Schnitte, und Markstammkohl kann bis in den Januar hinein auf dem Felde stehen, ohne unter Nachtfrösten zu leiden, sodaß die Milchkühe auch im Spätwinter Frischfutter erhalten können.

„Gas- und Strahlenangriffe" auf Pflanzen.

Im Laboratorium werden auch Versuche aller Art zur Erprobung der bestgeeigneten Mittel für die Schädlingsbekämpfung durchgeführt. Pflanzen, vollbesetzt mit Larven und Blattläusen, kommen in gasdichte Kammern und werden den Einwirkungen von Gasen ausgesetzt. Auf diese Weise werden Bekämpfungsstoffe gegen Pflanzenschädlinge gefunden, die auf die Pflanzen selbst keinerlei nachteilige Wirkungen ausüben. Aehnliche Versuche werden auch mit pulverisierten Bekämpfungsstoffen für Schädlinge vorgenommen.

Im Gegensatz hierzu stehen die Pflanzenbestrahlungen. Mit Anwendung von ultravioilettem Licht und unter Einsatz von Neonröhren und Quecksilberlicht wird ausprobiert, welche Einwirkungen die verschiedenen Lichtsorten und Mengen auf das Wachstum der verschiedenen Pflanzen haben. Auf einzelnen Gebieten der Ernährungs- und Bodenforschung darf man auf Grund der vielfältigen Versuche auf dem Limburger Hof Ueberraschungen erwarten, die mittelbar in wenigen Jahren schon unserer Volkswirtschaft nicht bloß durch Schaffung neuer Möglichkeiten zur Steigerung der Ernteverbesserung, sondern auch durch vermehrte Ausfuhr zugute kommen werden.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der Negus lehnt jedes Protektorat ab

DNB. **London**, 1. August.

Ueber die Haltung des Kaisers von Abessinien berichtet der Sonderkorrespondent der „Times" aus Addis Abeba: Der Kaiser lehnt jedes Mandat oder Protektorat ab, gleichviel ob es einer bestimmten Nation zuerteilt wird oder internationaler Art ist. Selbst wenn hinter solchen Anregungen keine Habsucht stecken würde, könnte der Kaiser eines Landes von solchem Unabhängigkeitsstolz wie Abessinien sie unmöglich annehmen. Die Palastintrigen, die erst in neuester Zeit aufgehört haben, würden sofort wieder beginnen. Die Bedeutung des Kaisers als einsichtsvoller Befürworter moderner Methoden würde zerstört werden. Das Auftreten ausländischer Ratgeber würde zu einer Verschärfung der fremdenfeindlichen Stimmung führen. Aus diesen einfachen persönlichen Gründen, aber auch aus vielen Gründen höherer Art ist jeder Vorschlag einer ausländischen Kontrolle unannehmbar. Wenn das Schlimmste geschieht und dann keine Sanktionen gegen Italien angewandt werden, setzt die abessinische Regierung keine übertriebenen Hoffnungen auf britische Hilfe.

Der südafrikanische Flieger Roj Tuckett, der im Jahre 1929 ohne Begleiter von London nach Kapstadt geflogen war und auch an dem Luftrennen London-Melbourne teilgenommen hatte, sandte am Mittwoch an den Kaiser von Abessinien folgendes Kabeltelegramm: „Ich biete meine Dienste zur Verteidigung Ihres Landes an. Während meiner siebenjährigen Laufbahn als Führer leichter Flugzeuge habe ich u. a. 80 000 km über der Wüste oder unter tropischen Verhältnissen meist in Afrika zurückgelegt. Ich bin bereit zur Flugzeugablieferung in Addis Abeba."

Tausende Rumänen pilgern zum „Wunderhirten" von Maglavit.



In der rumänischen Stadt Maglavit macht neuerdings ein Hirte namens Petrache Lupu von sich reden. Er behauptet, eine Vision gehabt und Gott gesehen und gesprochen zu haben. Täglich pilgern bis zu 80 000 Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche aus ganz Rumänien und sogar aus Bulgarien nach Maglavit, um die Predigten des Hirten zu hören. Man sieht auf unserem Bild den Hirten Lupu während seiner Rede an die Wallfahrer. Er zeigt ihnen eine Zeichnung des „Auge Gottes". (Weltbild-M)

Gibt es eine Schweigepflicht gegenüber dem Finanzamt?

Es gibt eine Bestimmung im Steuerrecht, der zufolge die Behörden, Beamte und Notare sowie die Verbände und Vertretungen von Betriebs- oder Berufszweigen verpflichtet sind, den Finanzämtern jede zur Durchführung der Besteuerung und der den Finanzämtern obliegenden Prüfung und Aufsicht dienliche Hilfe zu leisten und ihnen insbesondere Einsicht in ihre Bücher, Verhandlungen, Listen und Urkunden zu gewähren. Auch haben sämtliche Behörden und Beamten, wieder mit dieser Ausnahme den Finanzämtern Steuerzuwiderhandlungen mitzuteilen, die sie dienstlich erfahren. In der gleichen Bestimmung steht dann, daß die Unverletzbarkeit des Post-, Telegraphen- und Telefongeheimnisses davon unberührt bleibt. Besonders liegt es mit den Schuldbuchverwaltungen, den Postscheckämtern, den Sparkassen und Banken, die die Stellung von Behörden haben. Sie brauchen die laufenden allgemeinen Auskünfte nicht zu erteilen. Aber es gibt eine weitere Bestimmung, in der ausdrücklich erklärt wird, daß auch die Beamten dieser Einrichtungen in Einzelfällen von ihrer Schweigepflicht gegenüber dem Finanzamt entbunden sind. Nur dann, wenn die Auskunft, die das Finanzamt verlangt, dem Wohle des Reiches oder eines Landes nachteilig sein würde, kann die vorgesetzte Behörde anordnen, daß die Auskunft keinesfalls erteilt wird. Das Post-, Telegraphen- und Telefongeheimnis bleibt auf jeden Fall gewahrt.

Steuerfreie Erbschaft als Dank für treue Pflege.

In der heutigen Zeit der Kleinfamilie kommt es nicht selten vor, daß alte gebrechliche Menschen nicht bei ihren Kindern den Lebensabend verbringen können und daß sie andererseits sich nicht entschließen wollen, in ein Altersheim zu gehen. Dann werden sie wohl von näheren oder entfernten Verwandten oder auch fremden Personen betreut, die zum Dank dafür im Testament mit einer Erbschaft bedacht werden. Nach dem Erbschaftssteuergesetz bleibt nun ein Erwerb steuerfrei, der Personen anfällt, die dem Erblasser in Erwartung einer letztwilligen Zuwendung unentgeltlich oder gegen unzureichendes Entgelt Pflege oder Unterhalt gewährt haben, wenn die Zuwendung in der Erbschaft als ein angemessenes Entgelt anzusehen ist. Der Reichsfinanzhof hat neuerdings erklärt, daß es falsch sei anzunehmen, diese Steuerfreiheit gelte nur für derartige Zuwendungen bei Todesfall. Auch wenn solche Zuwendungen noch zu Lebezeiten gemacht werden, seien sie steuerfrei. Das ergebe sich aus dem der Gesetzesbestimmung zu Grunde liegenden Reichsgedanken. Dieser Rechtsgedanke drücke den Willen des Gesetzgebers aus, Zuwendungen steuerlich zu begünstigen, die derjenige erhält, der in Erwartung einer solchen letztwilligen Zuwendung jemanden gepflegt oder unterhalten hat. Es könne mithin keinen Unterschied machen, ob der Geber die Vergütung erst bei seinem Tode oder schon bei Lebzeiten gewährt, wenn sie nur als angemessenes Entgelt anzusehen ist. Der Reichsfinanzhof hat diese Ausführungen in einem Urteil gemacht, das sich mit dem Anspruch zweier Töchter auf Steuerfreiheit einer ihnen von ihrer Mutter gewährten Zuwendung befaßt. Der Reichsfinanzhof hat erklärt, daß die oben behandelte Gesetzesbestimmung in einem solchen Falle nicht angewendet werden kann, weil die Töchter ihre Mutter ja nicht in Erwartung einer Vergütung, sondern in Erfüllung ihrer gesetzlichen Kindespflicht pflegen, mithin die Zuwendung kein Entgelt im obengenannten Sinne sei. (Urteil des Reichsfinanzhofes vom 23. Mai 1935 III e. A. 76/34).

Die Mitarbeit der Ehefrau begründet keinen Vermögensanspruch.

Wenn eine Frau nach dem Tode ihres Mannes einen Vermögensanspruch aus dem Nachlaß geltend macht, weil sie in jahrzehntelanger Arbeit geholfen hat, das Vermögen zu erwerben, dann scheint dies dem natürlichen Empfinden nur recht und billig. Der Reichsfinanzhof ist aber der Meinung, daß dies nicht allgemein gilt. Er hat folgende Grundsätze aufgestellt. Der Erbanspruch der Ehefrau erstreckte sich sowieso auf das von ihr erarbeitete Vermögen mit. Im übrigen habe ja der Ehemann die Möglichkeit, seiner Ehefrau durch Testament den Anteil an seinem Vermögen zuzuwenden, der ihr durch ihre Arbeit nach Recht und Billigkeit zukommt, und die Frau habe die Möglichkeit, ihre Mitarbeit von einer Beteiligung am Vermögen abhängig zu machen. Geschieht nichts dergleichen, so könne kein Rechtsanspruch geltend gemacht werden. So wenig formal gegen eine derartige Entscheidung einzuwenden sein mag, wir glauben doch, daß sie dem Volksempfinden nicht entspricht. In Fällen, in denen etwa durch ein ungünstiges Testament die Frau sehr schlecht fährt, obwohl das Erbe mindestens ebenso die Frucht ihrer Arbeit ist, wie die ihres Mannes, sollte ein Mindestanspruch am erarbeitenden Vermögen auf alle Fälle bestehen. Hier stimmen Volksrecht und geschriebenes Recht noch nicht überein. Das ein besonderer Vertrag nötig sein soll, um die Rechte der Frau zu wahren, das scheint uns nicht im Sinne deutscher Familienauffassung zu liegen. (Urteil des Reichsfinanzhofs vom 21. 3. 35 III e. A. 80/34).

Stadt Isselburg.

SA im friedlichem Wettkampf.

= Der Reichswettkampf der SA hat begonnen. Im ganzen Reiche ringen die SA-Stürme um den Sieg im friedlichen Wettkampf, der nur durch den restlosen Einsatz jedes einzelnen SA-Mannes sichergestellt werden kann. Der Reichswettkampf ist ein Prüfstein für wahren SA-Geist. So stellte sich denn auch am vergangenen Sonntag frühmorgens die Isselburger SA von Sturm 7-57 zum Kampf. Trotz vielseitiger Beanspruchung durch schwere Tagesarbeit und Nachtschichten waren die SA-Männer vollzählig erschienen und so konnte Obertruppführer Gottschalk dem Sturmführer Nievendick melden: „Standort Isselburg hundertprozentig angetreten!" Mit frischem Mut ging es nun in den Kampf. Als Kampfplatz war der Platz des Arbeitsdienstlagers „Schill" ausersehen. Die Aufgabe für den Sonntag bestand im Fünf-Kampf und im Querfeldein-Lauf. Um jeden Meter, um jede Sekunde wurde heiß gekämpft: galt es doch nicht nur für sich möglichst viele Punkte herauszuholen, sondern auch die Durchschnitts-Punktzahl für den ganzen Sturm möglichst hoch zu bringen. In Anwesenheit des Brigardeführers Schönhoff, des Standartenführers Hövel, sowie des Obersturmbannführers Jäger, wickelten sich die Kämpfe programmäßig ab, in denen die Isselburger SA erwartungsgemäß besonders gut abschnitt. Als Höchstleistung erzielte die Isselburger SA beim 100-m-Lauf 12 Sek., Weitsprung 5,90 Meter, Kugelstoßen: 10 Meter, Keulenweitwurf: 54 Meter, 3000 Meter-Lauf: 10,08 Min. Bemerkenswert ist, daß von der Isselburger SA beim 3000 Meter-Lauf keiner über 14 Minuten kam. Auch beim Querfeldein-Lauf war der Isselburger SA-Trupp einer der Besten. Hoffen wir, daß unsere SA auch bei den anderen Prüfungen mit guten Ergebnissen durchkommt, nicht des Lohnes allein wegen, der ganz gewißlich lockt, sondern um des Kampfes willen, als eine Prüfung für jeden Einzelnen, wie für die Gemeinschaft.

Sänger heraus!

r. Vor mehreren Monaten wurde an die Gefolgschaftsmitglieder der Isselburger Hütte der Aufruf erlassen, sich für die Zusammenstellung einer Gesangabteilung in einer beim Portier aufliegenden Liste einzutragen. Leider sind diesem Rufe nur zirka 18 Gefolgschaftsmitglieder gefolgt. Es wird angenommen, daß dem größten Teil der Gefolgschaft, die wie wir so oft bei allen möglichen Anlässen feststellten, sangesfreudig ist, die Eintragung in die Liste entgangen ist. Es wird daher nochmals der Appell an alle Gefolgschaftsmitglieder gerichtet, sich einzutragen, damit baldigst die Werksgesangabteilung gegründet und vom Werke aus die Noten angeschafft werden können.

r. **Vom Standesamt.** Im Monat Juli gelangten auf dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung: 4 (—) Geburten, 2 (2) Sterbefälle und 5 (2) Heiraten. Die eingeklammerten Zahlen gelten für Monat Juni 1935.

r. **Aus dem Sterberegister.** Im Monat Juli hatte das Sterberegister folgendes zu verzeichnen: Gestorben sind Frau Lueb geb. Küpper (48 Jahre), Frau Bloemer geb. Hormann (54 Jahre) und Kind Helle Münch (4 Jahre).

Niederrheinisch-bergische Werkarbeit
im Hause des deutschen Handwerks.

Nachdem die berufsständische Neuordnung im Handwerk in Angriff genommen war, entstand im Handwerk bald der Wunsch, gleich anderen Berufsständen für die Führung des Handwerks in Berlin ein eigenes Heim zu schaffen. So entsteht in der Neustädtischen Kirchstraße, Berlin NW, das Haus des Deutschen Handwerks.

Der Plan zur Errichtung dieses Hauses des Handwerks fand im Handwerk in ganz Deutschland lebhaften Widerhall. Es ist selbstverständlich, daß bei der Ausführung dieses Baues handwerkliche Qualitätsarbeit gezeigt wird und es bedurfte nur einer Anregung, um das Handwerk des ganzen deutschen Reiches zur Bereitstellung von Stiftungen auf den Plan zu rufen. Auch das niederrheinisch-bergische Handwerk fehlt hierbei nicht. Die Handwerkskammer zu Düsseldorf hat für das Haus des Deutschen Handwerks in Berlin eine Tür gestiftet. Diese Türen sind hervorragende Handwerksarbeit. Sie sind in Eiche gehalten und tragen als Erzeugnisse des Holzbildhauerhandwerks die Wappen der Städte Düsseldorf, Essen, Duisburg, Krefeld, Oberhausen, Mülheim, Remscheid, Solingen, Wuppertal.

Das Haus des deutschen Handwerks ist ein sichtbares Zeichen dafür, daß das deutsche Handwerk seit der Machtübernahme durch den Führer wieder vertrauensvoll in die Zukunft sieht.

Niederrheinische SA marschiert auf.

Da der Chef des Stabes, Viktor Lutze, am kommenden Sonntag anläßlich des Parteitages des Gaues Essen in Essen weilt, war es ihm ein Bedürfnis, an diesem Tage die niederrheinische SA um sich zu sehen. Es wurde daher ein Aufmarsch der SA-Gruppe Niederrhein befohlen. An diesem werden die Brigaden 71, 72, 73, 74, 75 und 76 teilnehmen. Unter Berücksichtigung der beruflichen Verhältnisse der Männer und der zur Zeit durchzuführenden Prüfungen zum Reichswettkampf hat jede Brigade nur etwa 9000 Mann zu stellen, so daß Essen das seltene Bild erleben wird, den Aufmarsch von rund 50 000 SA-Männern zu sehen.

Die Körperbehinderten tagten.

w. Die Körperbehinderten, die im RBK organisiert sind, hielten bei Bünck eine Versammlung ab. Die Mitglieder waren in großer Zahl erschienen. Die Ortsgruppenleiterin Frau Platzer eröffnete die Versammlung und hieß die Erschienenen recht herzlich willkommen. Sie erteilte darauf Herrn Karius das Wort, der in seinem Referat über die Bundestagung des RBK in Essen berichtete. Eingangs wies Karius hin auf die große Rede, welche der Bundesführer Neubert auf der Tagung gehalten hatte und kam dann auf die Erfolge des RBK zu sprechen. Der Reichswalter Neubert wurde als Beauftragter des RBK in das Hauptamt der NS-Volkswohlfahrt berufen. Die Berufsaussichten der Körperbehinderten hätten sich erheblich gebessert. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Frau Platzer den Wortlaut eines Erlasses bekannt, der zusammen mit dem Reichshandwerk ergangen ist. Hiernach sollen die Körperbehinderten nach besonderen Handhaben zu den Handwerkerberufen zugelassen werden und ihnen bei den Meister- und Gesellenprüfungen besondere Vergünstigungen zuteil werden. Nachdem Frau Platzer einige Eingänge bekannt gegeben hatte, wies sie darauf hin, daß die Weseler Ortsgruppe des RBK zur Kreisstelle erhoben worden sei. Frau Platzer wurde zur Kreiswalterin bestellt. Im nächsten Jahre werde der Reichswalter Neubert der KreisgruppeW esel einen Besuch abstatten. Die Sprechstunden werden in Zukunft zu noch festzulegender Zeit im Hause der Deutschen Arbeit auf der Baustraße stattfinden. Zum Schluß der Versammlung wurden noch einige Vorbereitungen für den Besuch der zahlreichen Ortsgruppen aus dem Ruhrgebiet getroffen. Die Ortsgruppen werden mit dem stellvertretenden Reichswalter, dem Bundeswalter und dem Landesrevisor sowie mit etwa 300 Mann am 11. August Wesel einen Besuch abstatten. Für den Nachmittag steht den Besuchern eine große Ueberraschung bevor. Nach einigen weniger bedeutungsvollen Fragen schloß Frau Platzer die Versammlung mit einem Siegheil auf den Führer.

Das Reifezeugnis
der dreijährigen Frauenschule.

Der Reichs- und Preußische Erziehungsminister hat für den Bereich der preußischen Unterrichtsverwaltung angeordnet, daß das Reifezeugnis einer dreijährigen Frauenschule von Ostern 1937 ab berechtigt: 1. zum Studium an den Hochschulen für Lehrerinnenbildung, 2. zur Vorbereitung für die Prüfung für das künstlerische Lehramt, 3. zum vollen Studium der Wirtschaftswissenschaften und zum Diplomhandelslehrerstudium, 4. zum Eintritt an dem Berufspädagogischen Institut, 5. zum Eintritt in einen verkürzten Lehrgang zur Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin, 6. zum Eintritt in die Frauenschulen für Volkspflege und 7. zum Eintritt in den einjährigen Lehrgang an den Instituten für Leibesübungen an de npreußischen Universitäten. Der Minister kündigt an, daß demnächst Uebergangsbestimmungen für die Absolventinnen der Frauen-Oberschulen und Höheren Fachschulen für Frauenberufe ergehen.

Märkte.

Veiling Wesel.

Versteigerung vom 1. August. Es wurden notiert an 100 Pfd.: Wirsing grün 7.60 bis 11.30; Rotkohl 9.60 bis 11.10; Zwiebeln 5,60 bis 6,50; Rote Möhren 5 bis 5,60; Rote Beete 4,10 bis 4,40; Tomaten 23 bis 24; Birnen 10 bis 16; Aepfel 18 bis 31; Weißkohl 5,10 bis 5.80; Strauchbohnen 9.30 bis 14.30; Stangenbohnen 13.90 bis 15.10; Wachsbohnen 12.80 bis 14.80; Dicke Bohnen 7.40 bis 9; Reisererbsen 16.30 bis 20.80; Johannisbeeren, rote 22.20 bis 22,70; Kirschen, sauer 42 bis 46 RM; 100 Bund: Suppengrün 1.50 bis 2.80 RM; 100 Stück: Blumenkohl 10 bis 21; Kohlrabi 3,50 bis 6,60; Kopfsalat 1.50 bis 3.20; Kastengurken 8 bis 14 RM; 100 Pfd.: Essiggurken 15.30 bis 18.60; Salzgurken 5.10 bis 5.30 RM. Gemüse- und Obst-Anfuhr gut. Nachfrage gut.

Gottesdienstordnung
für die Woche vom 4. bis 10. August 1935.

St. Georg. 5,30 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Bauerschaftskinder und Männer-Kongregation. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zur hl. Gottesmutter. 7 Uhr Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 9 Uhr und 10,15 Uhr hl. Messen mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. In allen hl. Messen ist Sammlung für den Neubau der Kirche. — Donnerstag abend 8,30 Uhr Vorbereitung der Jungen und Jungmänner auf die Monatskommunion am folgenden Sonntag.

St. Josef. 6 Uhr 1. hl. Messe. 7 Uhr 2. hl Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 8 Uhr 3. hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kommunionkinder dieses Jahres und Predigt. 9,15 Uhr 4. hl. Messe, Pfarrhochamt ohne Predigt. 10,30 Uhr 5. hl. Messe mit deutschem Volksgesang und Predigt. 2 Uhr Sakramentsandacht. — Die Ordnung in der Austeilung der hl. Kommunion ist folgende: 5,55 Uhr — 6,15 Uhr — 6,45 Uhr — 7,15 Uhr — 7,45 Uhr — 8,15 Uhr — 8,45 Uhr — 9,10 Uhr. Die hl. Kommunion wird ausgeteilt von dem Herrn, der das Hochamt hält. — Heute ist in allen hl Messen eine Kollekte für die Armen unserer Pfarrgemeinde. Ein jeder möge geben nach seinem besten Können und seinem guten Willen. Wenn Mitglieder der Pfarrgemeinde ein Seelenamt oder Brautamt in der Kirchenzeitung ankündigen wollen, muß wenigstens 10 Tage vorher im Pfarrhaus die Bestellung erfolgen. — Der hochwürdige Herr Rektor Quante ist nur an Samstagen im Beichtstuhl anwesend, nicht mehr am Sonntagmorgen.

St. Ewaldi. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer. 8,30 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kommunionkinder. 9,30 Uhr hl. Messe und Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen. Hl. Messen sind 6,30 Uhr, 7.30 Uhr (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer, insbesondere der Männerkongregation mit Ansprache des Herrn Domkapitulars Surmann), 8,30 Uhr, 9,30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr. 2,30 Uhr Andacht. 6 Uhr Andacht mit Predigt des Herrn Domkapitulars Surmann. Dienstag abend 8 Uhr Sakramentsandacht für die Pfarrgemeinde. — Mittwoch 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen und Jungmänner. — Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen. — Freitag abend 8 Uhr versammelt sich die Pfarrhilfe.

St. Klara. 6,30 Uhr hl. Messe und 8,30 Uhr deutsche Singmesse. Abends 6 Uhr Andacht. — Dienstag, 6. August, 6 Uhr abends Antoniusandacht.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. Nachm. 5,30 Uhr Andacht.

Kapuzinerkloster. Hl. Messen 6, 6,30 und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr nachm. Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Spork. 7 Uhr Frühmesse und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Eltern. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Andacht nach der Meinung des Hl. Vaters. — Von Samstag mittag 12 Uhr bis Sonntag abend kann der Portiunkulaablaß gewonnen werden.

Barlo. 5 Uhr erste heilige Messe. 7 Uhr zweite heilige Messe mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 9 Uhr heilige Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Portiunkula-Andacht.

Suderwick. 7 Uhr heilige Messe. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Kreuzweg und Andacht. In der Frühmesse gem. hl. Kommunion der Kinder. Nächsten Sonntag Monatskommunion der Jünglinge.

Anholt. 6,30 Uhr heilige Messe, Monatskommunion des Männerapostolates. 8 Uhr heilige Messe, Kinderkommunion. 10 Uhr Hochamt. 3 Uhr Andacht zu Ehren des heiligen Franziskus für die Anliegen der Kirche. — Der Portiunkula-Ablaß kann von Samstag mittag bis Sonntag abend gewonnen werden. Bei den Kirchenbesuchen sind 6 Vater unser, Gegrüßet seist du, Maria und Ehre sei dem Vater zu beten. — Donnerstag, den 1. August, von 5,30—6,30 Uhr heilige Stunde. — Freitag: 6 Uhr Aussetzung und erste heilige Messe; 6,30 Uhr heilige Messe; 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt. — Samstag, den 3. August, Priestersamstag.

Werth. 4,30 Uhr Pilgermesse. 5,30 Uhr Auszug der Prozession. 6 Uhr Abfahrt. 7 Uhr zweite heilige Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 7,45 Uhr Abholen der Kevelaerpilger.

Rhede. 6 Uhr heilige Messe. 7 Uhr heilige Messe für die verstorbenen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr und gem. hl. Kommunion und Predigt. 8 Uhr heilige Messe. 9 Uhr heilige Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Krechting. 7 Uhr heilige Messe. 9,30 Uhr heilige Messe und Predigt.

Vardingholt. 7 Uhr heilige Messe. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

Dingden. 6,30 Uhr hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer der Gemeinde, des Männerapostolates und des Arbeitervereins. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder der Außenschulen. 10 Uhr deutsche Singmesse. 2,30 Uhr Andacht.

Filialkirche Nordbrock. 6,30 Uhr hl. Messe. 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Am Donnerstag ist wiederum die hl. Stunde, zu der die ganze Gemeinde eingeladen wird. Die Gläubigen werden gebeten, diese hl. Stunde für die Anliegen der Kirche, besonders für unseren Bischof aufzuopfern. Am Donnerstagnachmittag wird von 2 Priestern Beichte gehört, ebenso am Freitagmorgen.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. An den Wochentagen abends 8 Uhr Abendgebet. Samstag abend 8,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

„Possen" am Niederrhein.

Ein aus dem niederrheinischen Sprachschatz verschwundenes Wort.

Bei der 650-Jahrfeier der Stadt Orsoy am Niederrhein wurde die Erinnerung an alle Hochwasserkatastrophen, die diese kleine niederrheinische Stadt im Laufe der Jahrhunderte bereits über sich ergehen lassen mußte, aufgefrischt. Es war angesichts dieser Erinnerungen doppelt bemerkenswert, als Landrat Bollmann bei der Festfeier erklärte, daß noch in diesem Jahr der größte Deichbau des Rheinlandes, nämlich der von Baerl nach Orsoy in Angriff genommen werde. Damit wird die Gefahr einer Hochwasserkatastrophe für diesen Landstrich wohl endgültig gebannt sein, eine Gefahr, gegen die unsere Vorfahren Jahrhunderte hindurch mit allen Mitteln angekämpft haben.

*

Die ersten größeren Pläne, die niederrheinische Ebene vor den Gewalten der Stromfluten zu schützen, wurden erst verwirklicht, als der Niederrhein preußisch wurde. Interessant ist es aber, welche Versuche schon vorher gemacht wurden, um die wilde Strömung zu bannen und vom Wasser verwüstete Länder wieder der allgemeinen Nutzung nach Möglichkeit zugänglich zu machen. Schon im Mittelalter tauchen technische Ausdrücke und Bezeichnungen auf wie „Kribben bauen" oder „Kan Keubter schlagen", womit man also dem Druck des Wassers entgegenarbeiten wollte, indem man es in Buchten zwang und die Breitflächen des Ufers dämmte.

Ein damals geläufiger Ausdruck war das sogenannte „Possen am Rheinstrom". Dieses Wort ist nach vielerlei Umwandlungen schließlich ganz aus dem Sprachgebrauch verschwunden. Seine vielfachen Umdeutungen, worunter auch der volkstümliche Ausdruck „poten", d. h. „planzen" fällt, zielen alle auf den Begriff der Bodenkultivierung hin. In den Ländern Kleve, Jülich, Berg, Moers erscheint Mitte des 16. Jahrhunderts die Landesverordnung vom Possen am Rheinstrom. Aus ihr geht ganz deutlich hervor, was das Possen für einen Sinn hatte. Auch die Bezeichnung der „Deicherben" für die Bewohner der Ufergebiete gibt Nachricht über das Vorhandensein und über die Pflege von Deichen oder Dämmen. Die einzelnen Erben waren verpflichtet, soweit sie „Anschluß" an den Strom hatten, also im Gebiet ihres Anwesens, in einer bestimmten Zeit des Jahres ständig zu possen, d. h. sie mußten das unter Wasser stehende Land zupflanzen, damit es wieder brauchbar wurde. Mit dem Zupflanzen verbunden war dann auch das Abdämmen und Verstärken der entwässerten Teile. Schließlich hatten sie auch den Deich in Ordnung zu halten und darauf zu achten, daß das Strommasser keine gefährlichen Lücken in den Damm einfraß. Zu ihrer eigenen Sicherheit bauten sie noch Wälle oder Wehren rund um ihren Besitz, die Wälle waren meist so hoch wie das Dach des Hauses reichte. Derartige Schutzwälle gegen plötzliche Ueberschwemmungen haben sich in manchen Deichsiedlungen noch bis heute erhalten. Die Verordnung verpflichtet jeden Anlieger bei hoher Strafe, ständig zu possen, zugleich versprach sie eine besondere Belohnung für jedes Stück wiedergewonnenes Land, das der Rhein abgebrochen hatte. Was die Deicherben durch das Possen an Land gewannen, durften sie als ihr eigen Erbland behalten. Durch diese Verordnung bekamen die Deichbewohner schließlich die Bezeichnung „Deicherben". Für jeden Morgen gewonnenes Land durften erst Steuerabgaben verlangt werden, wenn das Neuland sich für Weiden oder Wiesen ausbeuten ließ.

Radrenn-Länderkampf in Rhede.

Die internationalen Rennen am morgigen Sonntag.

Mitten in die „saure Gurkenzeit" des Sportes fällt das Rheder Radrennen am morgigen Sonntag. Schon lange Wochen vergingen in heimischer Gegend, ohne irgend ein interessantes Sportereignis, wenn man von den großen Wasserballkämpfen im Schwimmstadion Tonwerke absieht. Nun ist für alle Sportler und besonders für die Freunde des Radsportes der morgige Tag von einiger Bedeutung, gelangt doch auf der Rheder Radrennbahn, die schon so manchen großen Kampf gesehen hat, der internationale Vierstädte-Kampf im Radsport zum Austrag. Die Veranstaltung läuft unetr dem vielsagenden Titel „Länderkampf Deutschland—Holland". Man hat für dieses Rennen eine erstklassige Besetzung verpflichtet und dabei besonders die heimischen und aus näherer Umgebung stammenden starken Fahrer berücksichtigt — ein Umstand, der dazu beiträgt, daß auch unsere ohne Zweifel hervorragenden Fahrer aus Bocholt einmal im Brennpunkt der Ereignisse stehen. Vielleicht hat dadurch das Rennen an Interesse und an Abwechselung viel gewonnen, weil doch gerade die Fahrer aus hiesiger Gegend sowie aus dem benachbarten Kohlen- und Industriebezirk ihren Ehrgeiz darin setzen werden, die Leistungen der „Großen" in diesem Rennen zu überbieten. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht der Vierstädte-Kampf zwischen den beiden holländischen Städten Enschede — Doetinchem und den Vertretern der deutschen Farben Bocholt — Duisburg. Die genannten Städte haben ihr bestes Fahrmaterial aufgeboten. Es wird ein heißes Streiten geben um den Gesamtsieg. Der Kampf umfaßt Fliegerrennen, Punktefahren sowie das große Mannschaftsrennen über 50 Klm. Besonders sind wir gespannt auf den Start der ausländischen Gäste. Die beiden Städte Enschede und Doetinchem entsenden folgendes Aufgebot an Fahrern zu diesem Rennen: Schücking—Nykrale, Greving—Kruckert, Beerenbrock—van Osch, Backer—Brüggert, Bayens—van Bost. Die Matadore der Holländer sind Greving, Osch, Kruckert und van Bost. Diese Fahrer haben glänzende Erfolge aufzuweisen und werden den deutschen Fahrern Geiling—Hekers (Duisburg), Murski—Bartoschinski (Hamborn), Seegers—Quirmbach (Bocholt), Asbeck (Bocholt)—Schmitz (Düsseldorf) einen erbitterten Kampf liefern. Das beste und schärfste Rennen des Tages dürfte

das Mannschaftsfahren über 50 Klm.

werden. In dieser Konkurrenz werden aller Voraussicht Geiling—Hekers (Duisburg), Quirmbach—Seegers (Bocholt-Duisburg) sowie die holländischen Paare Greving—Kruckert, Beerenbrock—van Osch die erste Geige spielen. Die übrigen Fahrer können jedoch eine Ueberraschung bringen und werden sicherlich durch ihre Leistungen zur Belebung des Rennens viel beitragen.

Es war schon immer so: Anzeigen gehören ins Volksblatt!

Aufgebot.

Die Ehefrau Arbeiter Heinrich Tenbrink, Gertrud geb. Schürbüscher zu Bocholt, Petersfeld 64, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 1. Dezember 1928 über die auf dem Grundbuchblatte des Grundstücks Flur 42 Nr. 182/29 Bocholt in Abt. III Nr. 3 für die Witwe Maria Schürbüscher geb. Schoß in Bocholt, Petersfeld 66 eingetragene, nicht verzinsliche Restkaufgeldforderung von 1300,— GM. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

15. November 1935, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 6 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (4465

Bocholt, den 25. Juli 1935.

Das Amtsgericht.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende 4435
Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in den Apotheken. Bestimmt: Arens' Marien-Apotheke

Sonntagsdienst für Ärzte u. Apotheken
am Sonntag, dem 4. August 1935:
Dr. Decking Dr. Schmitt
Frau Dr. Edelbrock
Arens' Marien-Apotheke
Rhede: Dr. Tinnefeld

Sanitätskolonne Bocholt:
Begleiter: Geven, Wolsing — Fahrer: Kampshoff

Ein ausgetragenes, schweres schwarzbuntes 1332b
Rind
hat zu verkaufen
Joh. Terhort (Finkenberg), Hemden 22.

Hiesige Weberei sucht Aufträge für schmale Stühle, in Lohn.
Offerten unter **Nr. 2391** an das Volksblatt erbeten.

In der Stadt u. auf dem Land ist das „Volksblatt" wohlbekannt!

Zwei schöne Ferienfahrten!
Am Sonntag, dem 11. 8. 1935 und Montag, den 12. 8. 1935
zur Gruga Essen und Schloß Berge
Anmeldungen bei:
Autobusbetrieb
Th. Albers, Rhede,
Ruf 58.

Wanderer - Dürkopp - Herkules
und billige Spezialfahrräder kaufen Sie günstig bei
H. Rose jr.
am Capitol.

Farben kaufen (4473h nur zum **Fachmann** laufen . .
Farbenh. Th. Bußhoff, Rhede

Gartenmöbel
Stühle, Sessel, Bänke, Tische, Schirme (4448h
dir. ab Fabr. Katalog u. Berat. gratis.
Galenuswerk
Rees a. Rhein

Fast neue elektrische (4 07g
Waschmaschine
m. Wringer, zu verkaufen oder geg. Kartoffeln einzutauschen
Auskunft beim „Volksblatt".

Etagenwohnung
4 Wohnräume, Küche, Bad und Mansarde, mit großem Garten am Schützenhaus, zu vermieten. 4499b
Auskunft beim Volksblatt.

Der gute Maßanzug
von 4460
Heinz Wiepen
Schneidermeister
Bocholt, im Mittelstandshaus.



WECK- sowie billige **NORMA-gläser** kaufen 4487b) Sie vorteilhaft bei
Otto Winkel,
Ravardistr. 19, Ruf 2990

Die in der Nobelstraße liegende (4415ß
Besitzung
Nr. 27.29 soll **verkauft** werden.
Auskunft erteilt **Bernh. Valk,** Architekt, Bocholt, Langenbergstraße 2a.

Wegen Erkrankung des jetzigen, für jungen Arzthaushalt in Wesel sofort 4471b
Mädchen
gesucht, welches gut kochen kann und in besseren Häusern gedient hat. Meldung bei Frau Alons Reygers, Bocholt. Ostwall 21.

Tüchtiges ehrliches
Mädchen
für Küche und landwirtsch. Arbeiten gesucht. 4492b
Auskunft beim Volksblatt in Bocholt und Rhede.